

Raunhofer Nachrichten

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Cicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinsteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staudnitz, Threna und Umgegend.

Bezugspreis:
Frei ins Haus durch Austräger
Mk. 1.20 vierteljährlich
Frei ins Haus durch die Post
Mk. 1.30 vierteljährlich.

Mit einer vierseitigen
illustrierten Sonntagsbeilage.



Verlag und Druck:
Günz & Eule, Raunhof.
Redaktion:
Robert Günz, Raunhof.

Wartendungen:
Für Inserenten der Amtshauptmannschaft Grimma 12 Pfg. die fünfspaltige Zeile, an erster Stelle und für Kundentage 15 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Raunhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluss der Anzeigenannahme: Donnerstags 11 Uhr am Tage des Erscheinens.

Nr. 83.

Sonntag den 14. Juli 1912.

23. Jahrgang.

Amtliches

Sitzungsbericht.

In der gestrigen 18. diesjährigen Sitzung ist folgendes beraten und beschlossen worden.

1. Die Verpachtung der ehemals Frommoltshain Felder soll zu den abgegebenen Höchstgebieten erfolgen.

Der auf dem angepflanzten Grundstück an der Fuchshainer Straße anstehende Hof soll in einzelnen Zellen zur Abertung verpachtet werden.

2. Von eingelegenen Auskünften wegen der Unfallversicherung der städtischen Ausschussmitglieder wurde Kenntnis genommen. Es soll zunächst bei dem Gemeindevorstandes-Vorstand über die Höhe der Kosten bei Eingehung einer Versicherung auf die Dauer von 5 und 10 Jahren einschließlich Beitritt der Gemeinde zur Haftpflichtversicherung angefragt werden.

3. Von den wegen Errichtung eines Verbandskrankenhauses in Grimma stattgefundenen Verhandlungen wurde Kenntnis genommen. Die Angelegenheit hat sich erledigt.

4. In der Angelegenheit wegen Herstellung des Brandfischer Wegs wurde von dem Bescheid der königlichen Amtshauptmannschaft Grimma Kenntnis genommen. Es soll zunächst das Bessere erachtet werden.

5. Auf der Einziehung der Straßenbau-Kosten für das Grundstück Burgener Straße 264 muß trotz der Ablehnung des Grundstücksbesizers bestanden werden.

6. Von dem vom Haus- und Grundbesitzer-Verein eingelegten Protest gegen die vom Stadtgemeinderat beschlossene Aufstellung eines neuen Beschleunigungsplanes durch Herrn Dr. Ing. Heyd und die dadurch nach Ansicht des Haus- und Grundbesitzer-Vereins entstehende Verzögerung in der Ausführung der Beschleunigungsarbeiten wurde Kenntnis genommen, und die Angelegenheit durch die am 5. ds. Mts. gefassten Beschlüsse als erledigt erklärt. Weiter wurde Kenntnis genommen von der Mitteilung der Gesellschaft für Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung und dem von der Gesellschaft bezogenen Rechtsgutachten wegen der beschränkten Ausschreibung der Beschleunigungsarbeiten und die weitere Beschlußfassung hierüber vorbehalten.

7. Man nahm Kenntnis von den Vorverhandlungen wegen Gründung eines Desinfektionsverbandes.

In geheimer Sitzung wurden die erbetenen Urlaube an die Staatsbeamten in der bisherigen Weise bewilligt; die Einführung der vom Tierarzt gewünschten Beschauposten und der schriftlichen Anmeldung für die Fleischschau abgelehnt, vielmehr beschlossen, bei der Ausschreibungsbehörde die Teilung der Stadt in zwei Beschaubezirke und die Anstellung eines Valenfleischschauers für den einen Beschaubezirk zu beantragen. Weiter wurde wegen Einziehung eines Kostenbetrags für Ausbesserung eines Wassermessers und in einer Reingewinnsteuerfrage Entschleunigung gefast und die in einer Landabtrittungssache zu Straßenzwecken geforderte Reisekosten-Vergütung bewilligt.

Raunhof, am 13. Juli 1912.

Der Stadtgemeinderat.

Das Schul- und Fortbildungsschulgeld sowie das Schulgeld für die Selektia auf das 3. Vierteljahr 1912 ist am 1. Juli fällig und bis längstens

den 14. Juli 1912

an die Stadtsteuereinnahme zu bezahlen.

Raunhof, am 2. Juli 1912.

Der Stadtrat.

Bekanntmachung.

Vom 15. Juli bis mit 12. August a. c. ist der unterzeichnete Pfarrer beurlaubt. Die Vertretung im Pfarramt hat Herr Pfarrer Möbius, Albrechtshain, in Verbindung mit den Herren P. om. Walter und Böhm hier. Die für das Pfarramt bestimmten Meldungen werden an den Verlagen von vorm. 9 bis nachm. 5 Uhr, durchgehend, und an den Sonntagen von vorm. 9 bis 1/10 Uhr in der Kirchengerechtheit — Pfarrhaus — entgegengenommen.

Raunhof, am 12. Juli 1912.

Gv.-Luth. Pfarramt Raunhof.

Pfarrer Gerbig.

Bereinsbau Raunhof

verginzt Sparanlagen mit 4%, mit günstiger Rückzahlung

Rund um die Woche.

[Ferienstimmung.]

So alles feiert, kann Schweiß, der gewesene türkische Kriegsminister, allein nicht schäufen. Nach getaner Arbeit ist gut ruhen. Er hat in der Tat sein Wert hinter sich, gehört der Geschichte an, viel ist nicht mehr zu gewinnen, also zieht er es vor, in Pension zu gehen. Am besten wäre es, man schickte auch den Tripolis-Krieg auf Urlaub. Der Wunsch ist allgemein, aber wer soll anfangen? Sonst ist es immer der Besiegte, der zuerst auf die Idee kommt: dieser Krieg hat keinen Zweck, vertragen wir uns lieber — aber wer ist hier der Besiegte, der auf die Idee kommen soll?

Ferienstimmung herrscht auch im fernen Osten bei den jetzt kopflösen Chinesen. Sie haben viel durchgemacht; früher hatten sie eine Dynastie und massenhaft Bech, jetzt haben sie keine Dynastie und großen Dalles. Damit soll nicht gesagt sein, daß man keinen Dalles hat, wenn man eine Dynastie hat; Portugal wenigstens würde sich gegen solche Vermutung sehr sträuben. Aber wenn sonst einer Dalles hat, so will ihm gewöhnlich keiner etwas geben, und der Mensch ärgert sich: Die Welt ist voll von Juden und Christen, die dich ganz schrecklich überlisten, und die, anstatt dir was zu schenken, wie du wohl möchtest, nicht daran denken. Die Chinesen dagegen können sich vor Anerbietungen gar nicht retten. Seit einem Jahre stehen sie in Unterhandlung mit einer Menge von Finanzkonglomeraten, mit einem Viermächte-Konkordat, mit lauter Reuten, die angeblich unheimlich viel Geld haben und damit nichts Besseres zu tun wissen, als es den Chinesen zu borgen. Demen ist jetzt aber die Geldbörse gerissen, und sie dekretieren hochbeinig: Weht ab mit eurem teuflischen Mammon, ihr roten Barbaren des Westens, wir wollen gar kein Geld von euch, laßt uns zurichten! Darob allgemeine Bestürzung, außer bei den Japanern; die wollten nämlich auch den Chinesen gern Geld vorstrecken, haben aber selber nichts. Hoffen wir das Beste: vielleicht nehmen die Chinesen schließlich das Geld doch noch, nach den Ferien.

Es lebe das Vereinigte Königreich, Großbritannien nebst Irland und den überseeischen Kolonien, König Georg und die Lords und Gemeinen! Invasion, Spionieren, Betrügnung, Sabelgerassel — alles ist in die Ferien geschickt. Der Friedensengel läßt seine Schwingen und lenkt uns rosig Botenschaft. England hat mit dem Deutschen Reich keine wirkliche Differenz, verhängt Sir Edward Grey, der sonst „der beste Bruder auch nicht“ ist. Die Beziehungen sind die besten, die Regierungen sprechen sich ganz offen zueinander aus, und wenn neue Fragen auftauchen, wird sich ein Weg finden, denn der Wille ist da. Natürlich, legt Honar Law hinzu, die Deutschen sind ja samole Kerle, und wir können nur mit Widerwillen an die Idee denken, uns mit ihnen zu prägen. Die Triple-Entente will daselbe wie der Dreißiger, also wir sind einig. Wir haben in Deutschland diese Worte mit Freude gehört — hoffentlich klingt es nach den Ferien ebenso.

Auch Mulay Hafid hat es did. Wo sind die Beiten, als er noch schnellig keine gefangenen Nebenbuhler in den Löwenkäfig warf, damit diese armen Tiere doch einmal ein handesgemäßes Futter hätten? Selbst der König der Wüste verpöht nicht alle Tage abgelehnte oder gecheiterte Sultane. Wallert, das Blättchen wandt sich! Der verhasste Franzmann zieht in Fez ein, und die getreuen Untertanen des Marokkaner-Kalifen wollen sich nicht im heiligen Kriege um ihn scharen. Sie scharen sich allerdings, aber um ein paar andere „Rogi“. Schlechte Ausfichten für den bisherigen Despoten. Er möchte nicht gern in die Hand der Nebenbuhler geraten, die vor ihm kaum mehr Respekt haben würden, als er vor drei Jahren dem Du Hamara erwiesen hat. Es sieht sich gut an für ein marokkanisches Auge, wenn der König der Wüste seine Branden in die Brust des Feindes schlägt, aber selbst möchte man doch, bei aller Romantik, nicht in die Lage kommen. Mulay Hafid geht auf Reisen.

Was gibt es Neues?

[Telegraphische und Korrespondenz-Meldungen.]

Auferstandene Schätze.

Berlin, 12. Juli. Vor einigen Tagen wurde der Raubboot Daase verhaftet, der bei der hiesigen American Export Company 100 000 Mark unterschlagen hatte. Das Geld war nicht in seinem Besitz, 6000 Mark wollte er verbraucht haben, die übrigen 94 000 Mark waren ihm angeblich alsbald wieder gestohlen worden. Das glaubte kein Mensch, und heute hat Daase endlich eingestanden, daß er die fehlenden 94 000 Mark in der Umgebung von Berlin vergraben habe. An der bezeichneten Stelle auf dem Tempelhofer Felde wurde denn auch tatsächlich das Geld aufgefunden. Die bestohlene Gesellschaft kommt also wieder zu ihrem Recht und Daase zu einigem Aufenthalt.

hinter schwedischen Gardinen, ohne daß er nachher sagen kann: „Nun, wenigstens habe ich etwas dafür.“ Manche Leute fangen's schlauer an.

Hinaus mit den Deutschen.

Paris, 12. Juli. Soeben hat im Senat die Beratung des marokkanischen Protektorsvertrages begonnen, wobei ein Senator erklärte, daß Deutschland wohl kaum ohne Entschädigungen auf seine Privilegien in Marokko verzichten werde, da hat in Marokko auch schon die praktische Betätigung der Entschädigung an die Deutschen begonnen. Sie ist äußerst einfach: Man wirft die Deutschen eben hinaus! Das geht glatter als man denkt, denn die Franzosen haben einen unfreiwilligen Helfer bekommen. Eine Devische aus Mogador meldete nämlich heute, daß der Raib von Larudaut mit dem Thronanwärter Siba gemeinsame Sache macht und ihn als rechtmäßigen Sultan von Marokko anerkennt. Der Thronanwärter hat nun seinen Stellvertreter nach Larudaut geschickt, und der hat den Deutschen dabeihilfen, innerhalb von zwölf Stunden abzureisen. Er gab ihnen zur Sicherheit eine Eskorte von 15 Reitern mit, und so sind die Deutschen, unter denen wohl auch Angestellte von Mannesmann sind, auf dem Wege nach Agadir — Die Deutschen sitzen nun zwischen Tür und Angel. Von wem sollen sie Schutz fordern? Frankreich aber laßt heimlich.

Wieder ein Unterseeboot verloren?

Paris, 12. Juli. Die französische Marine scheint dauernd vom Unglück verfolgt zu sein. Da nützen alle schönen Reden des Marineministers Delcassé nichts. Heute ereigt hier die Nachricht Aufsehen, daß das Unterseeboot „Julé“ seit Dienstag verschollen ist. Dieses Boot hatte am Dienstag den Hafen von Toulon verlassen, um eine Dauerfahrt von 800 Meilen unter dem Wasser auszuführen. Das Boot war vorwärts halber vom dem Torpedoboots-zerstörer „Travailleur“ begleitet. Es ist jedoch seit der Passage der Sangonnat-Inseln von seinem Begleitschiff nicht wieder gesehen worden. Es ist sofort ein Torpedoboots-zerstörer auf die Suche nach dem verschollenen Unterseeboot ausgesandt worden.

Redebuell und Pistolenduell.

Brüssel, 12. Juli. Vom parlamentarischen Tone, als der anständigen Ausdrucksweise, ist auch hier schon lange keine Rede mehr. Soeben hat es wieder große Standaalungen in der belgischen Kammer gegeben. Den Anlaß gab die Auserkung eines Merikalen Abgeordneten, der ausrief: „Wenn nicht alle Antiklerikalen Kanakillen sind, so sind doch alle Kanakillen Antiklerikale.“ Da sich der Abgeordnete nicht entschuldigen wollte, entstand ein ungeheurer Lärm bei der Opposition. Man hörte Ausbrüche wie Schmusfink, Glender, Feigling. Dem Merikalen Abgeordneten wurde von einem Liberalen Feigheit und Laßlosigkeit vorgeworfen. Unter großer Erregung wurde die Sitzung geschlossen. Die beiden Hauptstreiter aus der gegnerischen Lager werden sich nun noch in einem andern Duell messen. Der Liberale schickte dem Merikalen, der den verunglimpfenden Ausdruck getan, seine Beugen. Die Derausforderung wurde angenommen.

Die aufständischen Tibetener.

Schanghai, 12. Juli. Die Tibetener bezeigen befalllich durchaus keine Lust, weiterhin dem chinesischen Reich zuzugestehen zu werden. Sie geben den wenigen zu ihnen gelangten chinesischen Truppen energisch zu Leibe. Auch gegen die Grenzstädte geben sie jetzt vor. Wie eine eben hier eingetroffene Meldung besagt, wurde die Stadt Litang (Szechwan) am 15. Juni von den Tibetenern eingenommen. Die chinesische Garnison entkam nach stundenlangen Kämpfen unter Verlust von 70 Toten. Die Stadt wurde geplündert, Frauen und Kinder wurden niedergemacht oder lebendig verbrannt. Nach einer späteren chinesischen Meldung soll Litang allerdings wieder eingenommen worden sein. Auch Basang (Szechwan) ist am 16. Juni von den Tibetenern erobert worden. Einem Telegramm des Laotai von Szechwan zufolge sind 2500 Mann chinesischer Truppen nach Tibet unterwegs. Insgesamt wurden bis jetzt 6000 Mann hingschickt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Die Arbeiten der gemischten deutsch-französischen Grenzkommission für die Festsetzung der neuen Kongogrenze nähern sich ihrem Ende, sie haben in fast allen Punkten Übereinstimmung erzielt, so daß die Beendigung der Beratungen nahe bevorsteht. Die Hauptpunkte, die zur Beratung standen, waren die technischen Vorbereitungen für die Grenzvermessungsarbeiten, die Übergabe der ausgetauschten Gebiete und die Regelung der Kongoflotten. Der letzte Punkt war der schwierigste. Die französischen Kongoflotten werden nach einer angemessenen Übergangszeit unter das deutsche Reich gestellt werden, wobei ihre Interessen natürlich Berücksichtigung finden werden. Die Gebietsübergabe der neuen Kolonien wird

1912.

ung vorher in der
mit Abendmahlts-
Uhr: Sungfrauen-

st.
stl.

westwind, heiter,

Sack
PIPIZIG.

d. Raunhof.

1912

!

ng!

nd Um-
Tage

ndung

mich bei
erhebenden
werden.

a.

ist

ndstraße nach
rch die Glabe,

roische

me,

hinder er-
daneben Villa

Dr. Pitschke,

gegen Frau

rau Becker.

SLUB

Wir führen Wissen.

ohne Zeremonien erfolgen. Im Herbst wird eine Kommission nach dem Kongress reisen, die wegen der Schwierigkeiten der Grenzvermessung vier Unterabteilungen bilden wird. Jeder Abteilung wird ein bestimmter Distrikt der 5000 Kilometer langen Grenze zugewiesen, so daß man hofft, in weniger als einem Jahre die Arbeiten abzuschließen zu können.

→ **Surzeit bildet die Errichtung der Landfrankenkassen, wie sie die Reichsversicherungsordnung vorsieht, den Gegenstand eingehender Verhandlungen bei den zuständigen Ressorts. Um übersehen zu können, wie groß der für die Landfrankenkassen in Betracht kommende Kreis der Versicherten ist, sind Anstufungsbogen verhandelt worden. Nach Maßgabe der Reichsversicherungsordnung können den Landfrankenkassen zugewiesen werden: die in der Landwirtschaft Beschäftigten, die Dienstboten, die im Wanderergewerbe Beschäftigten und die Hausgewerbetreibenden und ihre hausgewerblich Beschäftigten.**

→ Die Hamburger Gewerbestammern hat sich dahin geäußert, daß unsere Gesetzgebung in der Frage des **Schutzes der Arbeitswilligen** unserer wirtschaftlichen Entwicklung nicht mehr entspricht. Dem Streikrecht müsse ein wirksamer Schutz der Arbeitswilligen entsprechen. Dringend zu wünschen sei, daß wenigstens in das neue Strafgesetzbuch das Verbot des Streikpostensetzens aufgenommen werde, um den „ungeheuren Terrorismus“ der Gewerkschaften zu brechen.

→ Wie in Berlin verlautet, hat die bayerische Regierung mit Rücksicht auf die ablehnende Haltung der Mehrheit des bayerischen Landtags zum preussisch-bayerischen **Lotterievertrag** die maßgebenden Stellen in Berlin wissen lassen, daß sie nunmehr von dem Abschluß des geplanten Vertrages absieht und eine besondere bayerische Klassenlotterie in Aussicht nehmen will. An den Landtag sei von diesem Schritte der Regierung noch keine offizielle Mitteilung gelangt. Gegenüber dieser Meldung wird von anderer Seite behauptet, die bayerische Regierung werde beide Häuser des Landtags, trotz der jetzigen ungünstigen Haltung desselben gegen die Lotteriegemeinschaft, über den Vertrag abstimmen lassen.

→ Der preussische Landwirtschaftsminister hat die Landwirtschaftskammern angewiesen, die Frage einer **allgemeinen Viehversicherung** zum Gegenstande von Ermüdungen zu machen. Da das Reichsversicherungsamt zuläßt, daß die Verluste, die für den kleinen Mann besonders drückend sind, mehr auf die breiteren Schultern der Provinzialverbände gelegt werden, so wäre die Gründung von örtlichen Viehversicherungen sehr erwünscht. Es bestehen zwar schon eine Anzahl solcher Vereine, aber sie sind rein lokaler Natur und bei Viehseuchen gänzlich leistungsunfähig. Die Landwirtschaftskammern sollen daher der Gründung neuer Vereine beifördernd beistehen, vor allem aber den Zusammenschluß der Vereine zu Kreis- oder Bezirksverbänden fördern und dann die ganze Provinz zu einem Verbande zusammenschließen, damit auch bei Epidemien eine Entschädigung an die kleinen Viehhalter möglich ist. Wie wichtig diese Angelegenheit ist, erkennt man daraus, daß der preussische Viehbestand einen Wert von etwa fünf Milliarden Mark hat.

→ Durch Verfügung des preussischen Landwirtschaftsministers ist bestimmt worden, daß in diesem Jahre in jeder Provinz besondere **Ausbildungskurse für Lehrer an ländlichen Fortbildungsschulen** stattfinden sollen. Im ganzen würden 20 Kurse abgehalten, und zwar soll in Ostpreußen ein Kursus mehr als im Vorjahre stattfinden, während in Hohenzollern der vorjährige Kursus nicht wiederholt wird. Die Leitung der Lehrgänge liegt in der Hand erfahrener Fortbildungsschulmänner; neben ihnen erteilen hauptsächlich Landwirtschaftslehrer und Verwaltungsbeamte den Unterricht. In jedem Kurse können bis zu 40 Personen teilnehmen. Die Lehrgänge erstrecken sich meist über einen Zeitraum von etwa vier Wochen mit 120 bis 160 Unterrichtsstunden. Lehrer, in deren Gemeinden bereits eine Fortbildungsschule besteht oder demnächst begründet werden soll, werden besonders berücksichtigt.

→ Die Regierung von Baden hat dem badischen Landtage einen Entwurf vorgelegt, nach welchem Personen, die aus Mitteln der öffentlichen Armenpflege unterstützt werden, auf Antrag des Armenverbandes für die Dauer der Unterstühtungsbedürftigkeit **zwangsweise zur Arbeit** angehalten werden können. Es ist aber fraglich, ob die Kammer den Entwurf noch im Sommer beraten werden.

Aus In- und Ausland.

Wandobet, 12. Juli. Die Wahl des Bürgermeisters dieser aus Joski (Kaukas) zum Ersten Bürgermeister der Stadt Wandobet ist für ungültig erklärt worden, nicht aus politischen Gründen, sondern weil es sich wohl um Überumpelung und Stimmverkauf handelt.

Dirschau, 12. Juli. Als Nachfolger des verstorbenen Abgeordneten Dobrecht ist im preussischen Landtagswahlkreis Dirschau-Berent v. Br. Stargard von den deutschen Parteien Amtsgerichtsrat **Vindenberg-Berent** in Aussicht genommen worden. Dobrecht war mit 346 gegen 221 Stimmen die auf den polnischen Kandidaten fielen, gewählt worden.

Bergen, 12. Juli. Die „Hohenzollern“ ist mit dem Kaiser an Bord nach guter Fahrt hier eingetroffen. An Bord ist alles wohl.

London, 12. Juli. Eine Bande toller Wabmeider wollte eine vom Premierminister gegebene Gartengesellschaft überfallen. Ihr Ansturm auf die Eingangstore wurde jedoch abgelenkt. In ihrer Wut warfen sie große Pakete bedruckter Papiere in den Garten.

Konstantinopel, 12. Juli. Nach beträchtlichen Nachrichten aus Erzerum ist auf Betreiben des russischen Konsuls in Van dem deutschen Geselrten **Kaiser**, der in der Nähe von Van von Räubern überfallen und beraubt worden war, von der türkischen Regierung Schadenersatz gewährt worden.

Tripolis, 12. Juli. Die Begung eines italienischen Rabels von Syrakus nach Tripolis ist beendet.

Newport, 12. Juli. Auf San Domingo ist eine schwere Revolution ausgebrochen. Der Regentpöbel raubt und plündert. Der deutsche Konsul Thormann soll ausgewiesen worden sein.

Serbien.

→ Infolge Bewilligung der Nachtragforderung für **Rüstungszwecke** wird jetzt die schon vor anderthalb Jahren geplante Bestellung von 15 Batterien Kruppischer Gebirgsgechütze ausgeführt werden. Außerdem werden 75 000 Gewehre und die entsprechende Munition angekauft werden.

Nordamerika.

→ Der offizielle Protest Englands gegen den **Gesamtvertrag** der Vereinigten Staaten Nordamerikas über den Schiffsverkehr im Panamakanal betont, daß die gebührenfreie Benutzung des Panamakanals durch amerikanische Schiffe oder die Rückvergütung der Kanalschilde den **San-Bauncefote-Vertrag** verletzen würde. In

diesem Vertrage ist u. a. gesagt: „Der Kanal soll offen sein für alle Handels- und Kriegsschiffe aller Nationen zu vollkommen gleichen Bedingungen. Mit keiner Nation, welche es auch sei, ihren Bürgern oder Untertanen soll irgendwelcher Unterschied gemacht werden in den Bedingungen und Lasten, die auf dem Verkehr liegen, oder auf andere Weise. Sie sollen vollkommen gleich sein.“ — Es ist kaum anzunehmen, daß dem englischen Proteste Folge gegeben wird. Die Sache wird im Sande verlaufen, wie ähnliche vorher. Englands Einspruch ist auf Kanada zurückzuführen, dessen Eisenbahnliniten durch das Kanalgechütze geschädigt werden.

lokale und Sächliche Mitteilungen.

Naunhof, den 13. Juli 1912.

Merksblatt für den 14. und 15. Juli.

Sonnenaufgang 3^h 37^m | Mondaufgang 2^h 42^m M.
Sonnenuntergang 8^h 54^m | Monduntergang 8^h 35^m M.

14. Juli. 1002 **Französischer Staatsmann** **Magarin** geb. — 1780 Erfindung der Dampfmaschine in Paris und Beginn der Revolution. — 1816 Schriftsteller **Ernst Sobineau** geb. — 1817 Schriftstellerin **Frau v. Stahl** gest. — 1887 **Alfred Krupp** gest. — 1904 **Paul Kruger**, Expräsident der Transvaalrepublik, gest. — 1909 Rücktritt des deutschen Reichstanzlers **Baron v. Hülow**. Herr v. **Bethmann** soll nun sein Reichstanzler.
15. Juli. 1291 **Rudolf von Habsburg** gest. — 1410 **Sieg der Polen bei Tannenberg** über den deutschen Orden. — 1608 **Alster** in **Naunhof** geb. — 1831 **Alzheimer Reinhold** begab gest. — 1904 **Russischer Romanist** **Ischomow** gest.

→ **Naunhof.** Allen Anscheine nach steht uns auch dieses Jahr eine Periode großer Hitze und Trockenheit bevor. Die Meteorologen prophesieren es, und die augenblicklich in New York einziehende „Hitzewelle“, die mit ziemlicher Sicherheit einige Wochen später ihren Weg über Mitteleuropa nimmt, bestärkt es. Es ist zu befürchten, daß sich die gleichen Vorgänge wie im Jahre 1911 wiederholen werden. — Bei dieser Gelegenheit sei unsern Gartenbesitzern die Aufstellung von Vogeltränken in Gärten und auf Balkons empfohlen. Es müssen aber ganz flache Gefäße sein, die schon des Morgens frühzeitig gefüllt staten sollen, weil die Vögel früh aufsteher sind. Wenn sie ihren Durst löschen können, haben sie nicht nötig, die Früchte anzuspiken. In den Gärten ein größerer Wasserbehälter vorhanden, von dessen Rand die Vögel aber nicht das Wasser erteilen können, so soll man ein mindestens 20 cm langes und breites Brett oder kreuzweise zusammen genagelte Bretter auf das Wasser legen. Die Vögel lassen sich auf diesem schwimmenden Holz nieder und können so bequem trinken.

→ **Naunhof.** Mit den großen Ferien beginnt für die Jugend die schöne Zeit in der sie, frei von den Pflichten der Schule, sich draußen in Wald und Feld tummeln kann. Jeder gönnt es ihr! Aber häufig wird die schöne Gelegenheit, sich an der Natur zu erfreuen, zu allerlei läßlichen Unfällen mißbraucht! Es gibt Knaben, deren Hauptinteresse bei den Ausflügen darauf gerichtet ist, unschuldige Tiere zu fangen oder zu töten und Pflanzen mutwillig zu verstimmen. Dem sollten alle Erwachsenen mit Entschiedenheit entgegenreten und den Kindern sagen, daß die Natur dadurch ihrer Schönheit und ihres lebendigen Schmuckes beraubt wird, daß die Zahl der Singvögel, der Schmetterlinge und vieler anderen kleinen Tiere von Jahr zu Jahr abnimmt. Auch das Sammeln von Tieren soll man Kindern nicht gestatten, weil es immer zu Quälereien und zur Verrohung der Sammler führt. Die meisten Knaben verstehen weder die Tiere richtig zu pflegen, noch schmerzlos zu töten. Inbezug nicht die Belegung ist die Hauptsache, sondern das eigene Beispiel. Wenn die Kinder merken, daß Vater und Mutter jede Robheit verabshewen, daß sie sich an der Natur erfreuen, ohne zu hegen, zu töten und zu verwüsten, so wird es gar nicht vieler Ermahnungen und Vorwürfe bedürfen, um die Kinder zu erziehen, ähnlich so zu denken und handeln.

→ **Naunhof.** Herr Pfarrer Herbig befindet sich am 15. Juli bis 12. August auf Urlaub. Seine Vertretung übernimmt in dieser Zeit Herr Pfarrer **Wöhlis** in Albrechtshain, in Verbindung der Herren P. om. **Höhne** und **Valter**.

→ **Naunhof.** Herr Brandversicherungsinpektor **Hennig**, zu dessen Bezirk bekanntlich auch Naunhof gehört, befindet sich vom 15. Juli bis 10. August auf Urlaub.

→ **Naunhof.** Der Turnverein Naunhof veranstaltet morgen, Sonntag auf der Klinge Höhe für die Jünglinge des Vereins ein Wetturnen. Turnordnung: Allgemeine Freiübungen. Wetturnen: 1. Hochsprung ohne Brett. 2. Wettlauf über 100 m. 3. Schnellklettern am Tau. Jeder Wetturner ist verpflichtet, zwei Übungen der Allgemeinen Freiübungen zu tunen. (Siehe Inserat.)

→ **Naunhof.** Wie allgemein, so hält auch dieses Jahr die Ortsgruppe Naunhof vom Deutschen Flottenverein in den neuen großen Räumen des „Goldnen Steines“ am Mittwoch, den 17. d. M., ihr Sommerfest, bestehend aus Konzert und Ball, ab. Freunde der Flottenfache, auch solche von den werten Sommerfrählern, sind dazu herzlich willkommen. Bei den gegenwärtig herrlichen Sommerabenden wird es eine Lust sein, in dem prächtigen Sterngarten der Flottenmusik unserer städtischen Kapelle zu lauschen. Auch an kleinen Ueberraschungen wird es nicht fehlen.

→ **Naunhof.** Morgen findet hier ein Gewerkschaftsfest statt, das erste in Naunhof. Die geselligen Veranstaltungen — Konzert, Tombola, Kinderspiele etc. — werden nachmittags im Bürgergarten abgehalten, während der Ball die Teilnehmer von abends 7 Uhr an im Ratsleber vereinigen wird. Die Einwohnerchaft Naunhofs wird vom Komitee ausdrücklich zur Teilnahme eingeladen; es hat also jedermann als Gast Zutritt.

→ **Naunhof.** Zur Versorgung der hiesigen Stadt sind im Monat Juni ds. Js. 4356 cbm Wasser entnommen worden, im gleichen Zeitraum des Vorjahres 5909 cbm. In diesem Jahre wurden demnach 1553 cbm weniger gebraucht.

→ **Naunhof.** Wie die Licht- und Kraft-Gesellschaft m. b. H. uns mitteilt, ist die Anzahl der bisher eingelaufenen Anmeldungen zu elektrischen Anschlüssen in ihrer Gesamtheit durchaus besriedigend. Ihre Erwartungen sind sogar mehrfach übertroffen worden, da eine Anzahl Ortschaften bedeutend mehr Anschlüsse meldete, als man annahm. Andere beteiligten sich allerdings wieder so schwach, daß die Anlage bei ihnen keine Rentabilität gewährleistet. Es ist nun zunächst der Ausbau der Strecken zwischen Grimma und Borna sowie Grimma und Rochitz geplant, und zwar kommen hier für den ersten Ausbau (also voraussichtliche Stromlieferung noch in diesem Herbst) folgende Ortschaften in Betracht: Bernbruch, Lauterbach,

Dittmannsdorf, Cala, Gesehitz, Großbuch, Otterwisch, Rohrbach, Römmlitz, Groß- und Kleinpöhlchau, Dallich, Rudern, Deltschau, Trapez, Staßheim, Kleinbardau, Stöbnitz, Kötern, Zettlig, Arnsdorf, Ruz, Kralapp, Erzbach, Roschitz, Neuselwitz, Groß- und Klein-Seremuth, Röteritzsch, Schadel, Hölzen, Machern, Gerichthain. Hindern sind diese Angaben jedoch noch nicht. Mitteilungen über weitere Ortschaften, welche zuerst mit Strom versorgt werden, folgen noch. Mit dem Bau der Fernleitung ist bereits begonnen.

Samstag, d. 14. Juli, vorm. 8 Uhr 12. Waldkonzert. Albrechtshütte. Programm.

- 1. Chorol, Lobe den Herren.
- 2. Junge Kameraden, Marsch.
- 3. Duettüre z. „Valentiana“.
- 4. Prielermarsh u. Arie a. d. Op. „Die Zauberflöte“.
- 5. Die Vögel, Polka für 2 Trompeten.
- 6. Paraphrase über Aromer's Gröze an die Heimat.
- 7. Meereswogen! Walzer.

→ **Großbothen.** Morgen Sonntag findet in Wühlberg's Stabliement großes Militärkonzert statt, an das sich von 4 Uhr nachm. an ein Ball anschließt. Bei der Beliebtheit des Stabliements dürfte auf Besuch aus der ganzen Umgegend zu rechnen sein.

→ Der Bienenwirtschaftliche Hauptverein im Königreich Sachsen, der im nächsten Jahre auf ein 50 jähriges Bestehen zurückblickt, veranstaltet keine diesjährige Ausstellung vom 27.—30. Juli in Richtenstein-Gallenberg; gleichzeitig hält er seine Hauptversammlung ab.

→ Die diesjährige Spargelernte war nach den Berichten des „Praktischen Ratgebers“ in allen Teilen Deutschlands auffallend gering. Die meisten Spargelächter hatten wenig mehr als eine halbe Ernte. In Braunschweig und Hannover, wo sonst mit 15 Zentnern Spargel vom Morgen gerechnet wird, gab es 1912 durchschnittlich nur 9 Zentner, dabei viel dünne Pfeifen.

→ Die in Dülferdorf erscheinende illustrierte Zeitschrift „Deutschland“ gestaltet ihre neueste Ausgabe als „Sachsen-Nummer“. Mit einem sorgsam ausgewählten und vorzüglich wiedergegebenen Bildschmuck ausgestattet und unterstützt durch eine Reihe von Aufsätzen, gibt sie ein sehr anschauliches und nahezu erschöpfendes Bild aus dem reichen und mannigfachen Leben auf allen Gebieten menschlicher Betätigung unseres Sachsenlandes. Viele sächsische Städte und Gemeinden haben die Veröffentlichung durch ihre besten Photographien unterstützt. Die Nummer ist für 75 Pfg. durch den Sächsl. Verkehrsverband Leipzig (Gandelshof, Reichmarkt) zu beziehen.

→ **Krankheiten im Greisenalter.** Im Greisenalter steht es mit dem Verlauf von Krankheiten häufig anders als in den Jugendjahren. Bekannt sind die Gefäß- und Herzveränderungen, wie sie durch die Arterioskleroie, die Atheroskleroie, hervorgerufen werden. Sie bilden in Verbindung mit den Wärmeverhältnissen einen wesentlichen Unterschied zwischen Jugend und Alter. Das Fieber verläuft beim Greise, wie Dr. **Schmidtberg** in der medizinischen Gesellschaft zu Ragdeburg (München. Medizin. Wochenschr.) ausgeführt, selten stürmisch, so daß Temperaturen von 39, 50 K. und darüber nicht häufig sind. Jeweils findet man einen unregelmäßigen Puls, ohne daß Herzveränderungen nachgewiesen werden können. In solchen Fällen muß man annehmen, daß nur die nervösen Teile des Herzens Schaden gelitten haben, während die übrigen noch in einem guten Zustande sind. Daß im hohen Alter in vielen Fällen Schlaflosigkeit besteht, wird auf einen Erregungszustand des Gehirnes zurückgeführt, wie er ähnlich bei völliger Erschöpfung jüngerer Personen vorhanden ist. Akute und chronische Nierenentzündungen sind im Alter selten, wohl aber ist manchmal eine Schrumpfniere festzustellen, und zwar liegt ein Verdacht dafür dann nahe, wenn eine Erweiterung der linken Herzkammer festgestellt ist und über häufiges Nasenbluten und Kopfweh beim Erwachen geklagt wird. Nüchtl. Fettleibigkeit und Zuckerkrankheit werden auch im Greisenalter in einem gewissen Zusammenhang mit einander beobachtet, indes hat die Zuckerkrankheit meistens einen milden Verlauf, falls nicht Herzleiden bestehen. Mit Entziehungskuren soll man bei einem Greise recht vorsichtig sein, da sie leicht Stuhlverstopfung im Gefolge haben können. Während Influenza im Greisenalter verhältnismäßig nicht allzu oft auftritt, ist Lungenentzündung häufig, und zwar sterben verhältnismäßig viele Menschen im hohen Lebensalter daran, nämlich etwa die Hälfte. Von Dr. **Bösch** wurde dann noch darauf hingewiesen, daß manche sonst milde Nervenerkrankungen im Greisenalter zu schweren Gemüthsleiden und Geisteskrankheiten werden können, die mit der Veränderung der Organe des Gehirnes im höheren Alter zusammenhängen.

→ **Beucha.** Der Gemeinderat hat abermals einen anderen Platz für den Wasserturm ausgesucht, trotzdem die Genehmigung zum Bau erteilt ist. Statt auf der Biechweide soll der Wasserturm hinter dem R. Köhler'schen Gut seinen Platz finden. Verlagt die Behörde dem letztgewählten Platz ihre Zustimmung, so soll der alte Plan wieder aufgenommen und der Wasserturm am Eingang des Friedhofes gebaut werden, wogegen bekanntlich der „Eimötschuh“ energisch protestiert. — Eine Eingabe der organisierten hiesigen Arbeiterchaft, die die Anstellung eines Arztes im Orte anregt, wurde einstimmig befürwortet. Es sollen sofort die dazu nötigen Schritte unternommen werden. Das Fehlen eines Arztes im hiesigen Orte ist schon oft schwer empfunden worden, besonders von den in den Stelnbrüchen beschäftigten Arbeitern.

→ **Kleinheinberg.** Der Verkehrsverein Osten-Leipzig hielt am vorigen Sonntag hier seine diesjährige Generalversammlung ab, die von 28 Personen besucht war. Nach dem Berichte des Vorsitzenden hat der Verein im verfloffenen Jahre sehr tüchtig gearbeitet und kann mit seinem Erfolge zufrieden sein. Aus dem Jahresbericht war zu entnehmen, daß der Verein mit 65 Mitgliedern gegründet wurde und jetzt 125 Mitglieder zählt. Die meisten Mitglieder entsallen auf Brandis nämlich 79, es folgt dann Beucha mit 24. Die Einnahme belieferte sich auf 238 M., die Ausgabe auf 101 M. Bei der Neuwahl des Gesamvorstandes wurden die Herren Schuldr. **Bernot** als Stellvertreter Vorsitzender, **Baummeister Hösch** als stellvertreter Kassier, **Dr. Schulze** und **Gutsbesitzer Diel** als Beisitzer neu hinzugewählt. Die übrigen Posten blieben in den bisherigen Händen.

→ **Leipzig.** In der Gläubigerversammlung der Buchbindereifirma **Woritz & Söhne** wurde ein

vorkäuflicher Staat
439826 M. forde
Die Aktien betra
Gläubiger entsalle
gestellt worden.
bilanz und hatte
zu bezahlen. In
dem bisherigen
Gleichzeit
hält vom 3. bis
beamteten in Le
Eine Kä n
den deutschen Be
nationalen Banke
soll einen Wert
leisteten einen Betr
In einer K
den sozialde
Leipzig abuhalts
→ **Burgen**
bereits begonnen u
Berthe gekriht un
→ **Riesa**
bereits mit dem 9

Wie wir in

Fünf Jahre
verlebt, und kaum
eingeträcht, nahe
großen Einbrüden
nicht recht behagen
Fahrt zu untern
holung bedurfen,
So kamen wir in
Wingsten waren kal
Dann folgten Sonn
neuen Schöpfung,
Wir waren so fro
auf die großen Fe
war sehr warmer
Male eintrafen.
nach Pomphen, nach
steinberg, übers
Zu schnell, w
Wir mußten nach
ferien kamen wir
Wald, und doch
Fülle der Freude
dem Feld, als die
mit Kartoffeln ge
Kder. Wie dunkel
Abendsonnenchein
blau-violette Schlei
man dann mit ihm
Bald war auch die
Und noch zur
Naunhof gekommen
vermutet Ferien
Das mochten wir

Diese Novellen
Miersehne Tage lan

Gothard Leb

Bestand an eigen
Bankvermögen
Waher ausgezahlt
gewährte T
Alle Heberf
Die besonders
Unbe
Prospekte un

Vorn

wirkt ein zartes, rein
jugendfrisches Ausf
weiche Haut und e
Alles dies erzeugt d
Stedenpferd Vil
à Sid. 50 Pfg.
Dada
rote und rissige Hau
weih u. sammetweih
Apotheker Versch;
Gustav Haberform;

Schloß
Schwin
Wasseremp

vorläufiger Status vorgelegt, wonach sich die Passiven aus 439826 M. Forderungen u. 1600 M. Passiven zusammensetzen. Die Aktiven betragen 40949 M. Auf die nicht bevorzugten Gläubiger entfallen 7 Prozent. Der Betrieb ist inzwischen eingestellt worden. Die Firma arbeitete seit langem mit Unterbilanz und hatte jährliche Bankzinsen von über 15000 Mark zu bezahlen. Eine Unterschlagung geschäftlicher Gelder konnte dem bisherigen Inhaber Alfred Göhre nicht nachgewiesen werden.

Gleichzeitig mit der Feier seines 25jährigen Bestehens hält vom 3. bis 6. August der Verband deutscher Bäckerbeamten in Leipzig seine diesjährige Generalversammlung ab.

Eine künftige Ausstellungshallen wird von den deutschen Betonindustriellen auf dem Gelände der Internationalen Bauausstellung errichtet werden. Das Gebäude soll einen Wert von 400000 M. besitzen. Die Stadt selbst leistet einen Beitrag von 125000 M.

In einer Versammlung im Volkshaus wurde beantragt, den sozialdemokratischen Parteitag 1913 in Leipzig abzuhalten.

— **Burgen.** Mit der Ernte ist in unserer Gegend bereits begonnen worden. An verschiedenen Stellen wurde schon Gerste gemäht und auch bereits eingefahren.

— **Riesa.** Zwischen Seerhausen und Riesa hat man bereits mit dem Roggenchnitt begonnen.

Wie wir in Naunhof heimisch wurden.

Fünf Jahre ist's her. Wir hatten den Frühling in Italien verlebt, und kaum, daß wir uns in Leipzig wieder häuslich eingerichtet, nahe auch schon die Pfingstzeit. Erfüllung von großen Eindrücken und noch ein wenig resemblance, wollte es uns nicht recht behagen, im selben Jahre noch eine zweite weitere Fahrt zu unternehmen. Aber der Rinder wegen, die der Erholung bedurften, wollten wir auch nicht in Leipzig bleiben. So kamen wir in den Pfingstferien nach Naunhof! Die Pfingsten waren kalt; am Pfingstmontag regnete es ununterbrochen. Dann folgten Sonnentage. Nun sah man es wachsen draußen. Die neuen Schößlinge, der Walmuschs sprossen lang an den Fichten. Wir waren so froh und dankbar. Und bereits freuten wir uns auf die großen Ferien, da wollten wir wieder kommen. Es war kein warmer Sommer, als wir anno 1907 zum zweiten Male eintrafen. Deshalb wanderten wir viel: nach Klinga, nach Pomßen, nach Kleinleinberg und Buscha, und von Großleinberg „übers Gebirge“ nach Altenhain und Burgen.

Zu schnell, wie immer, waren die großen Ferien vorüber. Wir mußten nach Leipzig zurückkehren, aber schon in den Herbstferien kamen wir wieder. Das gleiche liebe Naunhof, der gleiche Wald, und doch ganz anders! Neue Stimmungen und eine Fülle der Freude für die Kinder! Ramentlich draußen auf dem Feld, als die Kartoffeln geerntet wurden; sie haben wieder mit Kartoffeln geerntet. Dann pflügte der Landmann den Acker. Wie dunkles Gold leuchteten die frischen Schollen im Abendsonnenchein. Wenn die Nebel aufstiegen, webten sich blau-violette Schleier darüber. Wunderfame Stimmung nahm man dann mit ins schützende Heim, wo die Lampe brannte. Bald war auch diese schöne Zeit zu Ende.

Und noch zum vierten Male im selben Jahre sind wir nach Naunhof gekommen: im November. Die Kinder erlebten unvermutet Ferien wegen einer Maserepidemie in ihrer Schule. Das mochten wir uns zu Ruhe!

Diese Novembertage waren die schönsten von allen. Bierzehn Tage lang Herbstsonnenschein! Jeden Morgen be-

grüßten wir ihn jubelnd und wanderten hinein in die sonnigen Wälder. Oft waren wir auch im Wald. Zum Paradies wurde er den Kindern. Mit Spieß und Stangen und Feuer-Gewehren jagen sie aus und wählten, Raninchen jagen zu können. Auch Dauerlauf und Springen über die Gräben wurde geliebt. Große Baumstümpfe wurden zu abenteuerlichen Burgen umgewandelt und mit lieblichen Gärten umgeben. Lustig war's auch, wenn sich die Kinder an die kleinen morschen Baumstümpfe anstellten, um sie mit Fuhrmannskommando auszureißen. Während die Kinder gefahrlos spielten, schritt ich meist, mit einem Buch in der Hand, auf den schönen ebenen Waldwegen dahin. Wie schön, so im Walde zu lesen! Wie einsig, wenn es noch dazu ein Buch von Ellen Key ist!

Als die Regentage kamen, waren auch die Extrajeren vorbei. Gern fahren wir wieder nach Leipzig zurück, denn es war ja unsere Heimat. Aber freudig sind wir auch wieder gekommen im Jahre 1908 — zum fünften Male! Schließlich fahten wir den Entschluß, ganz nach Naunhof überzusiedeln. Im Frühjahr 1909 zogen wir heraus. Gute Freunde meinten, wir sollten die Risten nur gleich gepackt lassen, denn wir würden doch bald wieder nach Leipzig zurückkehren. Sie haben sich aber getäuscht; wir bauten uns sogar ein eigenes Haus, in dem wir nun schon seit Jahresfrist wohnen. Ein gesundes, ein ruhigeres und von reinen Freuden erfülltes Leben leben zu können, das war unser Wunsch, und dieser Wunsch wurde uns hier in Naunhof erfüllt! Vor allem ruhige, freudenvolle Sonntage, dem in Leipzig arbeitenden Vater und den dort lernenden Kindern Erholung und neue Kraft spendend!

Unsere, der Frauen, Aufgabe ist es, das Haus für unsere Familie behaglich zu machen. Das können wir nur, wenn wir es lieben und pflegen. Das Gleiche gilt vom Wohnort selbst, unserem Naunhof. Wir müssen nicht immer nach der Großstadt schielen und uns einbilden, es wäre langweilig, ohne ihren Lärm leben zu können. Trotzdem fühlen wir uns noch mit als zu ihr gehörend; wir bleiben mit ihr in Verbindung durch Zeitungslektüre und gelegentliche Besuche, sobald wir geistige oder gesellschaftliche Anregung wünschen. Von Naunhof wird der Winter in Naunhof geführt. Auch wir hatten einige Bedenken, aber wir gelangten zu der Ueberzeugung: der Winter ist hier fast noch schöner als der Sommer! Wie schön allein ist es, hier in behaglicher Kleinstadt Weihnachts zu feiern, das Fest der Wintersonnenwende! Und wie unsagbar schön ist hier der Wintersternhimmel! Alle Dome der Welt, alle Gebete und alle Musik können uns nicht so erheben, so tief bewegen, wie der Anblick der funkelnden Sterne in der stillen Einsamkeit einer Winternacht!

Es ist schön in unserem Naunhof, das ganze Jahr hindurch. Und gesund ist es hier. Die gute Luft schafft Freude zur Arbeit, gibt dem Leben einen frohen Rhythmus. Und doch — einen Mangel habe ich gleich im Anfang erbedet: es fehlt an Trinkbrunnen für Kinder und Touristen, wie man sie jetzt überall, selbst in kleineren Städten, anbringt. Will man einen Schluck Wasser trinken, so muß man ihn von den Bewohnern eines Hauses erbiten. Es müßten auf einigen Straßen oder Wägen hier Trinkbrunnen aufgestellt werden, zum Heile und zur Freude. Auf der Hygiene-Ausstellung in Dresden konnte man verschiedene dieser neuartigen Brunnen sehen. Es wäre ein schönes, ein nützliches Werk, solche auch hier zu schaffen, wie sie die Hygiene und die moderne Technik vorschreiben und uns bieten.

Solche Brunnen kosten aber Geld, und wie will man das aufbringen? Da schlug man mir vor, ich möchte doch

ein paar Aeder singen zum Besten dieses schönen Zwedes. Wenn man mir zuhören will, ich will es gerne einmal tun! G. H.

Stadtsamtliche Nachrichten für Juni 1912.

Geburten.

Ein Sohn dem Gutsbesitzer Friedrich Hermann Küchert, wohnhaft in Klinga, eine Tochter dem Maler Theodor Fritz Große, hier, ein Sohn dem Zigarrenmacher Otto Reinhold Weise, hier, eine Tochter dem Tischler Otto Karl Stephan, hier, ein Sohn dem Handarbeiter Otto Emil Breitenborn, hier, eine Tochter dem unerehelichen Dienstmädchen Hulda Martha Kipisch, hier, ein Sohn dem Bäcker Arno Keller, hier, ein Sohn der unerehelichen Fabrikarbeiterin Minna Anna Sauer, hier, eine Tochter dem Ziegeleibesitzer Oskar August Uhlig, hier, ein Sohn dem Elektromonteur Karl Richard Angermann, hier, ein Sohn dem Steinarbeiter Paul Hermann Käsner, hier.

Taufbeile.

Forstausseher Emil Arthur Müller, wohnhaft in Riechberg, mit der Hauswirthin Sophie Ella Jachow, wohnhaft in Naunhof. Bauhandarbeiter Karl Wilhelm Felix Samann, mit der Dienstmagd Marie Martha Silbe, beide wohnhaft in Naunhof. Sägewerksarbeiter Richard Paul Hecht, mit der Fabrikarbeiterin Anna Ida Wadewitz, beide wohnhaft in Naunhof.

Eheschließungen.

Reine.

Sterbefälle.

Marie Johanna Grüneberger, Tochter des Maurers Ernst Karl Grüneberger, 3 Monate alt, hier. Charlotte Elli Grüneberger, Tochter des Maurers Ernst Karl Grüneberger, 3 Monate alt, hier. Pastor Max Albert Schreiber, 44 Jahre alt, wohnhaft in L.-Sohlis.

Kirchennachrichten.

Sonntag, Dom. VI. n. Trin., 14. Juli 1912.

Naunhof. Vorm. 10 Uhr: Beichte. — Anmeldung vorher in der Schriftst. — Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahlfeier. — Nachm. 2 Uhr: Taufen. — Nachm. 5 Uhr: Jungfrauenverein.

Klinga. Vorm. 7 Uhr: Gottesdienst.

Albrechtshain. Vorm. 8 Uhr: Predigtgottesdienst.

Erdmannshain. Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Spielplan der Leipziger Theater.

Neues Theater.

Sonabend: Der Graf von Luxemburg. Montag: Herodes und Mariamne. Dienstag: Der Bettelstudent.

Altes Theater.

Sonntag nachm. 3 Uhr: Die Geismüller Clavigo, abends 8 Uhr: Die fünf Frankfurter. Montag: Der Rastelbinder. Dienstag: Geschlossen.

Die Vorstellungen im Neuen Theater beginnen, wenn nichts anderes angegeben, um 7 Uhr, im Alten Theater 8 Uhr.

Battenberg-Theater.

Sonntag: Eigeninn. Lustspiel in 1 Akt. Hierauf: Das Opferlamm. Schwank in 3 Akten. Montag: Plane. — Die zweite Frau. Charaktergemälde in 6 Bildern. Dienstag: Die Danzighefts. Schauspiel in 4 Akten.

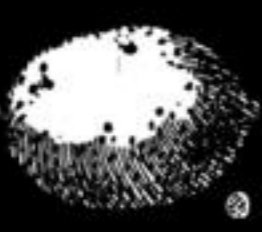
Wetterbericht.

Sonntag, den 14. Juli 1912. Keine Witterungsänderung.

Patent-anwaltsbüro Sack
Jng. O. Sack, LEIPZIG.
Dr. Jng. F. Spielmann.

Direktor: Herr Dr. Sack, in Vertretung: Hugo Reich, Naunhof.

Grimmaer Citrone



Enthält unverfälschten naturreinen Zitronensaft, wird deshalb ärztlich empfohlen! Daher ein wertvolles Hausgetränk für Familiengebrauch und am Krankenbett.

Grimmaer Stadtbrauerei G.m.b.H. Grimma

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Anfang Dezember 1911:

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen	1084 Millionen Mark
Bankvermögen	388 " "
Höher ausbezahlte Versicherungssummen	604 " "
gewährte Dividenden	284 " "

Alle Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute. Die besonders günstigen Versicherungsbedingungen gewähren u. a. Unversehrbarkeit, Unanfechtbarkeit, Weltpolice.

Prospecte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank: **Reinh. Koch, Posthaus.**

Musik-Institut Naunhof

Leipziger Straße 59

Unterricht für Berufsmusiker u. Dilettanten im Klavier, Harmonium, Violinpiel (Solo und Ensemble), sowie in allen musikhilfswissenschaftl. Fächern.

Vorbereitung für Konservatorium und Seminar

Vornehm

wirkt ein zartes, reines Gesicht, volles, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und ein schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte **Stedenpferd-Villemilch-Seife** à 50 Pf., ferner macht der **Dada Cream** rote und rissige Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei: Apotheker Versch; Otto Hadelberg; Gustav Habertorn; W. Wiedemann.

Schloßmühle. Schwimmbad Wassertemperatur 19°.

Buttermilch-Soife für zarte, spröde empfindl. Haut. Feinste **Kinder-Badeseife**. 4 Stück 25 Pf. In allen besseren einschlägigen Geschäften käuflich. Achten Sie genau auf Marke „Holländerin“.

Zu haben bei: **Rich. Kühne, Ida verw. Kühne, Felix Steeger's Nachf. und Otto Tag.**



Wer erteilt **Gitarre-Unterricht?** Off. unt. „Unterricht“ an die Exp. ds. Blattes erb.

Starr vor Schreck wir müssen sparen!



von heute ab nur noch **Drache Briketts**

Bezugsquelle: **Johann Georg, Naunhof,** liefert ausserdem jede gewünschte **Syndikatsmarke.**

Flechten

offene Füße. Schmerz, Juckreiz, Aderbohe, blaue Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig. wer bisher vergeblich hoffte gebillt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten **Rino-Salbe**. Preis 1,15 u. 2,25. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot u. P. Schöberl & Co., Weinbilla-Druckerei. Plätzchen wie man zurück. Zusammens.: Wachs, Öl, Terpentin je 25,4, Zinkweiß 25,4, Eigelb 25,4, Salicyl, Benz. je 1,8. Zu haben in den Apotheken.

Alle zur Photographie

Platten, Schalen, Papiere etc. empfiehlt **Felix Steeger Nachf., Otto Hadelberg.** P. S. Dunkelkammer z. gef. Benutzung.

Mühle Lindhardt.

Sonntag, den 14. Juli, von nachm. 4 Uhr an

Balldmusik.

Von abends 8 Uhr an Tanzbändchen.



Flott. Flottenverein. Ortsverband Naunhof.

Mittwoch, d. 17. Juli, abds. 1/8 Uhr. Goldn. Stern.

Ein Abend in Afrika.

Gartenkonzert — Tanz.

Alle Einwohner und Sommerfrischler, die sich für die Bestrebungen des Deutschen Flottenvereins interessieren, sind willkommen. Gesamteintritt für Nichtmitglieder 40 Pfg.

Koch- auf Vorrat



Ferner empfehle alle Sorten

Einmachegläser

mit und ohne Verschluss zu billigsten Preisen.

Hermann Rüdigers Nachf. Otto Winkler.

mit Original-Weck
Einrichtungen zur
Friedhaltung aller Nahrungsmittel
mit diversen Neuheiten!

Gleichzeitig Annahmestelle f. F. W. Spindler, Leipzig,
chemische Färberei und Reinigungsanstalt.

Held's Seifen und Seifen-Pulver

Schutzmarke



Schutzmarke

sind die besten!

Zu haben bei:
Herm. Böhme, Rich. Gnäupel, C. Hoffmann, Rich. Kühns,
Felix Steeger Nachf., Otto Tag, Minna Tänzer, Kurt Wendler.
Dampf-Seifenfabrik Grimma Held & Glieseke
Inh. Kurt Held.

Achtung Radfahrer!

Besten Kauf machen Sie bei Bedarf d. neuen Fahrrädern, wenn Sie sich an unsere Firma am Platze hier wenden.

W. Müller, Langestr. 110

Bestester Spezialfahrradbau und -Handlung Europas. 6-10 Jahre Garantie! vom einfachsten bis zum Luxusrad.

Herrenräder v. 55 Mk. an
Damenräder v. 65 Mk. an
Freilauf ohne Rücktrittbremse 3.50 Mk.

mit Rücktrittbremse 8.50 Mk.
beste, 10.50 Mk. mehr.

gebrauchte, gut reparierte v. 15 Mk. an
wie neu vorgerichtete, 35-45 Mk.
Mäntel ohne Garantie, 2.20 Mk.,
Schläuche 2.- Mk.

Mäntel mit 1 Jahr Garantie 5.50 Mk.
Schläuche 3.- Mk.,
Kette 1.30 Mk., Pedale 90 Pfg.
Lenkstange 2.- Mk.,

Reparaturen

an Fahrrädern, Motorrädern, Automobilen.
Grösster Betrieb am Platze.

Ein junges Mädchen

sucht sofort zu Kindern
Stadtgut Markt.

Alteines Logis,

120 Mark, an ruhige Leute zu vermieten
Langestraße 24 B.

L. Hypothek

von 13000 Mark für 30. Septbr. gesucht. Offerten u. „A. Z.“ Exp.

A. Beyer

verpfl. Geometer
NAUNHOF,
Ecke Moltke- u. Göthe-Str

Alle Zimmerarbeiten

sowie Neubauten werden preiswert ausgeführt. — Sägeschnitten auf Schnitt wird garantiert.

Wilhelm Wegel,
Waldstraße.

Dieselbst sind auch Badelöcher zu verkaufen.

Patent-

Ingenieur-Bureau
L. M. Ullich

Leipzig, Universitätsstr. 14.
Langjähr. Erfahrung in Erwirkung u. tatkräftiger Verwertung. Vertreter in Naunhof: Pfoifer, Gartenstrasse 125 D.
Auskunft kostenlos.

Garantol

zum Eierkonservieren
hält die Eier ein Jahr und länger frisch. Paket für 25 Pfg. genügt für 120 Eier. Zu haben bei: Felix Steeger Nachf. Inh.: Otto Hackelberg.

Für Touristen!

Eis- und Erfrischungsbombons
R. Seibmann, Marktplatz 80.

Eis

jedes Quantum, verkauft
Schlossmühle.

Wir suchen zur Einführung einer für Landwirte, Viehhalter unentbehrlichen Sache einen redig. repräf. geachteten Herrn (inkl. Nabf.) der bereits Fühlung mit Landleuten hat. Außer monatl. 150 Mk. hohe Provision für rührende Kraft, gleichviel welchen Standes, sichere Brotstelle. Off. sub. „Erstgenz 150“ an Rudolf Woffe, Magdeburg.

Schönes Grundstück,

som. mehrere Bauplätze, beste Lage Naunhofs, an fertiger Straße gelegen, preisw. zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.



Königl. Sächs. Militär-Verein Naunhof u. Umgeg.

Heute Sonnabend abends 1/8 Uhr

Monatsversammlung

in der „Schlossmühle“. Um recht zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Gewehrabteilung

des R. S. Militärvereins Naunhof.

Abfahrt zum

Ausflug nach Grimma-Nerchau morgen Sonntag, 14. Juli, mittags 12^{Uhr}. Vereinskameraden, die sich anschließen wollen, sind herzlich willkommen.



Königl. Sächs. Militär-Verein „Kameradschaft“.

Zur Fahnenweihe nach Hohburg wird vorm. 8 Uhr im Gasthof zum „Goldnen Stern“ gestellt. Abfahrt 1/9 Uhr. D. V.



Turnverein Naunhof. Sonntag, d. 14. Juli auf Klingenberghöhe

Jünglingswettturnen.

Abmarsch Schulturnhalle 3 Uhr nachm. Mitglieder, sowie Freunde der Turn- sache herzlich willkommen.

Der Tururat.



Schützenbund Naunhof u. Umgeg. Sonntag, den 14. u. Montag, den 15. Juli

Schiessen.

Montag, den 15. Juli abends 1/8 Uhr
Versammlung i. der Schießhalle. Erscheinen aller Mitglieder erwünscht. D. V.

Ausflug nach Grimma
Abfahrt mit dem 1 Uhr Zug.

Spottbillig ein Posten Gemüse- und Fruchtkonserven. Schnittbohnen
1/2 Dose 2 Pfd.-Dose 3 Pfd.-Dose 23 Pfg. 34 Pfg. 48 Pfg.
Bei Entnahme von je 5 Dosen noch billiger.
Otto Tag,
Tel. 98. Leipz. Straße 43.

Vollmilch jedes Quantum, frische Tafelbutter, sowie frischen Quark u. Eier empfiehlt Milchgarten Naunhof.

Neue Kartoffeln verkauft Robert Brommer, Breielftr. Nr. 72.

Maurer stellt noch ein Wily Herfurth.

Ferkel verkauft Stadtgut am Markt.

Mühlberg's Etablissement, Grossbothen.

Sonntag, den 14. Juli

Große Extra-Redoute

gespielt von der beliebten Döbelner Regimentsmusik No. 139.

Eleganter Verkehr :: Feinster Damenflor. Anfang 4 Uhr. 10 Stück Tanzmarken 70 Pfg. Flotter Betrieb.

Konditorei: ff. Kaffee, Kuchen, sowie anderes Gebäck. Spezialität: Eis-Kaffee

Herrlicher Garten — in voller Blumenblüte.

Weinrestaurant: ff. Rot- u. Weisswein. Spezial.: Erdbeerbowle. Reichhaltige Speisekarte.

Von nachm. 3 Uhr an: Gr. Garten-Freikonzert. Um gütigen Zuspruch bittet M. Mühlberg.

Naunhof.

Erstes Gewerkschafts-Fest am 14. Juli 1912

im „Bürgergarten“ zu Naunhof,

bestehend aus allerlei Belustigungen für Erwachsene und Kinder

Gartenkonzert, Tombola, Stechvogel Ballspiel, Preisschiessen etc. etc.

Von abends 7 Uhr ab im Ratskeller großer Ball. Beginn des Festes nachmittags 3 Uhr.

Dazu ladet die geehrte Einwohnerschaft von Naunhof herzlich ein Das Komitee.

Junges Gemüse, Schoten täglich frisch, Kohlrabi, Möhren, neue Kartoffeln, Salat, Gurken usw. empfiehlt P. Gloger, Langestraße.

Morgen Sonntag verschiedenen frischen Obst- u. Kaffeekekuchen empfiehlt Konditorei W. Rehner.

Heute vorm. 1/8 Uhr verschied nach langen mit Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Schwester Johanne Sophie Greif geb. Weber. Naunhof, den 3. Juli 1912.
Die trauernden Geschwister Weber.
Die Beerdigung findet Dienstag statt.

Zurückgekehrt vom Grabe meines unvergesslichen Sohnes, unseres lieben Bruders Friedrich Ernst Sebler
der uns im schönsten Jünglingsalter von 20 Jahren durch den Tod entrissen wurde, drängt es uns, Allen innigst zu danken, die uns durch Wort, Schrift und Tat, durch reichen Blumenschmuck und ehrendes Geleite zu seiner letzten Ruhestätte ihre liebevolle Teilnahme in so reichem Maße bekundeten.
Insbesondere gilt unser Dank seinem hochverehrten Chef, Herrn Hartung für die schöne Blumenpende und die herzlichste Anteilnahme. Herzlichen Dank sagen wir seinen Borgesehten und dem Personal der Firma Petrich & Kopsch für den herrlichen Palmenzweig, ebenso herzlichen Dank dem Turnverein, dem Jugendverein „Edelweiß“ und dem Gesellenverein. Auch danken wir bewegten Herzens allen lieben Verwandten, Freunden und Nachbarn, Herrn Pfarrer Herbrig für seine tröstende Grabrede und Herrn Kantor Spänich und seinen Schülern für den schönen Gesang.
Dir aber, teurer Entschlafener, rufen wir in deine stille Gruft nach:
Wenn wir an deine Freundlichkeit denken,
Die du gezeigt in jeder Zeit,
Nuh' unter Herz in Trauer sich versenken,
Es trägt um dich das schwerste Herzeleid.
Ach, viel zu früh gingst du aus unsrer Mitte,
Das Schicksal rief dich plötzlich hin zur Ruh,
Die du einst wolltest sein der Deinen Freude;
Doch Gott hat's nicht gewollt, Geliebter, du:
Dum rief er dich hinauf, von all' den Deinen,
Die ew'ge Freud' zu schau'n in Himmels Höh'n!
Wir stehen hier an deinem Grab und weinen,
Doch tröstet uns ein frohes Wiedersehn!

Naunhof, den 13. Juli 1912.
Die trauernde Mutter und die Geschwister.

Die Sch...
Ihrer selbst...
Silolo Anton...
urlaub bekom...
taufende unfer...
Geschäftsraum...
in diesem Sinn...
die gefeierten...
das Wort Bill...
Freundin": „E...
wenn Vornehm...
mit einem gewi...
tage zurückbilde...
Aber wie...
auf diesem Gebi...
bezeichnen, einen...
der infolge sein...
über 80 Jahre...
ahnungswerten...
Ausführungen...
Mittel und W...
Rüger & Co.) n...
„Ein regelmä...
Wochen im Jahr...
und trägt dabur...
Individuelle R...
zu bestimmen...
effantem Ort an...
woher fühlen, n...
bringen. Das N...
dadurch, daß de...
zu ändern, ein...
hoher Bedeutung...
Linte für ein M...
Wie sollen...
Mit sorgen? D...
steigen schließl...
Spielen, Schw...
Bewegung in f...
sich die Jugend...
kann, wenn sie...
Förderung, Licht...
macht, das sieht...
Die Kinder habe...
angenommen, Ich...
in frischer und fr...
die Ferien geb...
Wandern versch...
allen Dingen so...
„Morgenwander...
wandern will, de...
Aufnahme von S...
Bewegung werde...
und die Erwachse...
werden, das tut...
als auch nach de...
Für die Her...
des Wortes eine...
in einer vernünft...
Licht- und Sonnen...
sicht am Platze,

Wie wir de...
Mission auf ein...
beim und drauß...
Ausgaben gestiege...
gedekt werden, w...
sehr zustatten kam...
Markt.
Auf dem M...
auf 41 Stationen...
245 Heiden und...
9500 Schüler un...
eingeborenen Lehr...
Schulen sind alle...
Seminar, Realgym...
und Ackerbauschule...
weisen eine Bel...
Christen brachten...
Gemeinden besitz...
von dem sie die G...
diener bestreuten: ein...
Von Bedeutung...
Trankbar nach W...
auf der ein zukünft...
Missionen Sünd...
Die Mission...
hatte leider ein Ja...
starke Gegnerschaft...
Christliche P...
afrika zu verzei...
Der Jubrang zu...
Kirchen nicht zure...
Zahlen auf: 81 S...
Schulkinder. Das...
Marangu ein neu...
Recht erheblich war...
Wamba bestimmte

Ferien.

Von Dr. med. W. H. Hahn, Leipzig. (Nachdruck verboten)

Die Erholung ist nicht Selbstzweck und darf nicht um ihrer selbst willen gesucht werden, sondern nur als Mittel, um uns zur Arbeit wieder tüchtig zu machen.

Aber wie sollen die Ferien verlebt werden? Als Autorität auf diesem Gebiete müssen wir Sir Hermann Weber in London bezeichnen, einen der angesehensten deutschen Aerzte im Auslande, der infolge seiner vernünftigen Lebensweise ein Alter von weit über 80 Jahren erreicht hat.

Wie sollen wir in der Ferienzeit oder für Jung und Alt sorgen? Das Wandern ist die einfachste Art; das Bergsteigen schließt sich an; und beide werden ergänzt durch Turnen, Spielen, Schwimmen, Radfahren, Rudern usw.

Für die Ferien predigen auch die Aerzte im besten Sinne des Wortes eine „Rückkehr zur Natur“, und diese besteht einmal in einer vernünftigen und einfachen Diät, dann aber in Luft, Licht- und Sonnenbädern.

Die Leipziger Mission.

(Jahresbericht).

Wie wir dem Jahresbericht entnehmen, blüht die Leipziger Mission auf ein reiches Arbeitsjahr zurück. Die Aufgaben dabei und draußen sind gewachsen und dementsprechend die Ausgaben gestiegen.

Auf dem Arbeitsfeld in Indien stehen 21 962 Christen auf 41 Stationen in Pflege der Mission. Getauft wurden 245 Heiden und 712 Christenkinder. In 313 Schulen werden 9500 Schüler und 3000 Schülerinnen mit Hilfe von 678 eingeborenen Lehrern und Lehrerinnen unterrichtet.

Die Mission unter den Wakamba in Britisch-Ostafrika hatte leider ein Jahr des Stillstandes, weil das Heidentum eine starke Gegnerschaft gegen die Mission entwickelte.

Missionsfeld in Tramba. In der ärztlichen Mission wurde ein bedeutender Schritt vorwärts getan. Auf drei Stationen entstanden einfache Krankenhäuser und in Radshame wurde mit dem Bau eines größeren Hospitals begonnen.

Drei unruhige Tage.

Berlin, 8. Juli.

Wir haben drei unruhige Tage hinter uns, und vielleicht sind es gar vier. Denn ein Teil der Familienväter, deren Kinder erst am Freitag Ferien bekamen, wollten den Trubel vermeiden und machten schon am Donnerstag Schluss.

Die Melancholischen fanden, es sei am besten, gar nicht hinzugehen, denn bei der lebensgefährlichen Fülle kommt doch nichts heraus. Trodem blieben sie nicht unberührt, denn die mit Eltern und Kindern vollgepackten Autodroschken und die von Koffern und Körben strotzenden tausend Ausbiltswagen der Bahnämtlich ausgelassenen Beförderungsgesellschaft (kurz BaBa) mußten jedem ins Auge springen, wie man so zu sagen pflegt.

Schwer hatten es die Eisenbahnbeamten, denn trodem eine Menge Sonderzüge abgelassen wurden, war das Gedränge ungeheuerlich. Wie es immer so um die Zeit zu sein pflegt, und noch dazu bei „die“ Dipe! Auch die liebliche Gedränge der Mütter, jeden Stationsbeamten, Schaffner, Gepäckträger und Lokomotivführer mit mehreren Dugend unnützen Fragen zu überhäufen, und die sich in solchen Fällen epidemisch fortplantende aufgeregte Stimmung, die sich in Schreien, Singen, Grinsen, Lachen und Winken betätigt, erfreut jedes Menschenherz, das in Ruhe seine Arbeit verrichten möchte.

Es ist ein Beweis von der Konstruktionsfähigkeit unserer Bahnhöfe, daß sie bei der solider Massenbelastung standgehalten haben. Das Unglück ist, daß sich alles auf ein paar Tage zusammenbringt, aber — wie man's macht, ist's falsch: wenn der Kultusminister, um seinem Freunde, dem Eisenbahnminister, einen Gefallen zu tun, die Ferienanfänge der verschiedenen Schulen über acht oder vierzehn Tage verteilen würde, so könnte ja wohl die Eisenbahn und das Reisen bequemer gehalten, aber die Väter, die Kinder in verschiedenen Schulen hätten, würden erst recht schimpfen. Wir haben das erlebt.

Im geschäftlichen Leben verteilen sich ja die Urlaubsvorbereitung über das ganze Jahr, denn selbst im Dezember und der Januar Ferienmonate geworden. Aber wer Kinder hat, der bevorzugt doch die Zeit, in die die Schulferien fallen, und deshalb ist der Andrang um die Zeit immer der stärkste. Die künftige Generation transmittiert die heutige, wie schon im Altertum die aufgehende Sonne mehr Arbeiter hatte als die untergehende.

Jetzt ist Berlin merklich leer geworden. In den Straßen des Berliner Westens, in Schöneberg, Charlottenburg, Wilmersdorf, sowie in den Vororten der Wannseeabtei merkt man es deutlich. Auf der Hochbahn, der Stadtbahn, im Omnibus, auf der Straßenbahn bekommt man ganz bequem einen Platz, wo man früher leidend stehen oder zurückbleiben mußte. Die Statistiken dieser Verkehrsinstitute zeigen deutlich die Veränderung Berlins im Sommer. Die Einnahmen der Großen Berliner Straßenbahn betrugen im vorigen Juni 180 000 Mark, im Juli 124 000, im August 128 000 Mark, im September 187 000 Mark. Die Differenz würde noch größer sein, wenn nicht in den heißen Sommermonaten der Ausflugsverkehr an den Sonntagen eine sehr starke Steigerung erfahren würde und auch der Zustrom der Fremden nach Berlin ein wenig mildernd wirkte. Bei den übrigen Verkehrsinstituten sind die Verhältnisse genau so.

Vorbestellte Hotelzimmer.

(Juristisches für die Reiseseite)

Aber lieber Lehmann, Sie sind ja schon von der Reise zurück? Eben hängt es doch erst an. Sind Sie allein hier? Oder mit Ihrer Familie? Aber warum sind Sie bei dieser Bluthitze nicht mehr im fähigen Reisengebiet; ein Mann wie Sie, der sich's leisten kann? Mit diesen Fragen überschüttete ich meinen Freund Lehmann, den ich vor einer Woche erst im Zuge nach S. verabschiedete.

Lehmann macht ein betrübtes Gesicht. „Kommen Sie mal mit, ein Glas Bier trinken; ich werde Ihnen erzählen. Also: wenn wir hier mittags losfahren, sind wir erst am toten Abend da. Bei Monatslicht mit Kind und Kegel umherzuliegen, ist kein Vergnügen. Ich habe daher vor einer Woche an das Hotel „Zum weißen Lamm“ geschrieben und drei Zimmer bestellt: eins für mich und meine Frau, eins für die Kinder und eins für das Dienstmädchen. Das „weiße Lamm“ antwortet nicht. In Seelenruhe und vollgepackten Koffern fahren wir ab. Um 11 Uhr sind wir da; die Einzelbetten der Fahrt erspare ich Ihnen. Der Hotelwagen fährt um „weissen Lamm“. Die für Lehmann bestellten Zimmer“, sage ich. „Jawohl“, sagt der Vortier. „Führen Sie die Herrschaften nach Nr. 27 und 28 und 40.“ Wir trosten dem Hausdiener nach. Wir kommen vor Nr. 27 an — was sehen wir? Vier Schilde stehen davor, 28 ist leer; ebenso 40 für das Dienstmädchen. Der Anbitz sagt uns klar, daß Nr. 27 besetzt ist. Ich lasse den Wirt holen. Er entschuldigt sich, macht Unsicherheit; er habe Nr. 27 erst für sich reserviert, dann aber zwei händigen Gästen überlassen und uns dies noch gestern Abend spät auf einer Karte mitgeteilt; wir sollten nur Nr. 28 und 40 nehmen; und für Nr. 27 ein Zimmer in einem anderen Hotel. „Wensch“, will ich aufbrauen, meine Frau beruhigt mich; die Kinder weinen vor Müdigkeit. Denken Sie sich die Situation. „Wie können Sie nur...“ fahre ich ihn an; „kein Zimmer nehme ich und mache Sie Schadenersatzpflichtig.“ Sie müssen die

Zimmer nehmen“, sagt er. „Sie haben sie bestellt, und den Omnibus mit 2,50 Mark für fünf Personen besohlen.“ So geht der Streit hin und her; schließlich ziehen wir ab. Am nächsten Tage schickt er mir die Rechnung: „Zwei Zimmer mit Frühstück fünf Mark; eine Kammer eine Mark; Omnibus 2,50 Mark.“ Ich schreibe ihm zurück: „Ich verlange von Ihnen: da ich nur noch Dotalzimmer für vier Mark pro Zimmer in der Nacht bekommen konnte, die Differenz mit vier Mark für Abholen des Gepäcks von Ihnen: zwei Mark; Erloß für meinen Koffer und die schlaflose Nacht zehn Mark.“ Die schlaflose Nacht ist doch mit zehn Mark nicht zu teuer bezahlt? Nicht wahr? Er schreibt, er wird mich verklagen. Ich klage auch.

Jetzt bin ich hier gewesen, um zu meinem Anwalt zu gehen. Der sagt mir, daß ich zum größten Teil im Recht bin. Wenn ich in einem Hotel Zimmer bestelle und der Wirt antwortet nicht, sondern gibt durch irgendeine Handlung, z. B. Anweisung an den Vortier, zu erkennen, daß er auf das Angebot eingeht, so ist der Vertrag geschlossen. (§ 151 Bürgerliches Gesetzbuch.) Dann kann er einseitig nicht mehr zurücktreten. Wenn er also danach abspricht, muß der Besteller einverstanden sein; auch wenn ich also das Schreiben am Morgen noch erhalten hätte, wäre das wirkungslos gewesen. Nach er sich dann selbst durch Vermitteln des Zimmers an einen anderen die Erfüllung des Mietvertrages unmöglich, so kann ich Schadenersatz verlangen, d. h. die Differenz im Zimmerpreis und die Ausgabe für Verlegung des Gepäcks. Nur „die schlaflose Nacht“ kann ich nicht ersetzt verlangen, denn das Bürgerliche Gesetzbuch gewährt nur Erloß für Vermögensschaden. Daraus ergibt sich schon, daß das „weiße Lamm“ nicht etwa verlangen kann, daß ich die zwei noch übrigen Zimmer nehme, denn der Vertrag ging auf drei Zimmer. Auch den Omnibus habe ich nicht zu bezahlen; wir sind zwar wirklich gefahren, haben aber dadurch nichts erlangt; denn die Fahrt führte uns nicht zum erwünschten Ziel. — Sehen Sie, so begann meine Sommerreise. Ich habe genug. Dr. jur. A. B.

Nah und fern.

Ernteschätzung in Preußen. Nach der Ernteschätzung der „Statistischen Korrespondenz“ beträgt bei einer Anbaufläche von 4 701 598 Hektar der voraussichtliche Ertrag an Winterroggen in Preußen nach dem Stande von Anfang Juli 1912 8 729 487 Tonnen, das bedeutet einen voraussichtlichen Durchschnittsertrag von 1,86 Tonnen pro Hektar gegen 1,70 Tonnen geschätzten Durchschnittsertrag im Jahre 1911.

Kaiserliche Verordnungen für Rettung aus Seenot. Der Kaiser hat als Anerkennung für die der schiffbrüchigen Belagerung des gestrandeten deutschen Dampfers „Galicia“ geleistete Hilfe dem Kapitän und dem Zweiten Offizier des englischen Dampfers „Djeniffa“ je eine goldene Uhr mit entsprechender Widmung und den vier Matrosen des Rettungsbootes ein Geldgeschenk von je 100 Mark überreichen lassen. — Dem Direktor der Blaavandsbucht-Rettungsstation und dem Bootsbefehlshaber, der mit sechs Mann Belagerung dem gestrandeten deutschen Fischdampfer „Brandenburg“ Hilfe brachte, verlieh der Kaiser je ein Marine-Fernrohr. Die Belagerung erhielt ein Geldgeschenk von je 50 Mark. Über derartige Rettungsbelohnungen wird in jedem Falle eine Urkunde ausgestellt und den betreffenden Lebensrettern durch Vermittlung des auswärtigen Amtes überreicht.

Liebesroman Mascagnis. Künstler nehmen es häufig mit der Moral nicht allzu genau, sondern verlangen einen besonderen Maßstab für sich und ihr Tun. Deshalb überrascht auch die aus Rom datierte Nachricht von der Flucht Mascagnis mit einer jungen Choristin nach Paris nicht sonderlich. Der irdischen Liebe war eine heftige Szene mit seiner Frau vorausgegangen, deren Ursache eben jene hübsche Choristin gewesen sein soll.

Opfer der Berge. Aus einem Ausflug nach der Weichselmündung bei Reichenthal fürzte die 40jährige Anna Kraus aus Berlin infolge eines Fehltrittes in den Weichselbach und ertrank vor den Augen ihrer Begleiterin. Ein zweiter Unfall passierte in der Sächsischen Schweiz, wo im Schrammsteingebiet ein 32jähriger Berliner Lehrer abfiel und sich schwere Verletzungen zuzog.

Verurteilung des Bankiers Ohm aus der Untersuchungshaft. Bankier Ohm, der ehemalige Direktor der Niederdeutschen Bank in Dortmund, ist auf mehrere Tage aus der Anstaltsabteilung des Zentralgefängnisses in Berlin nach Dortmund beurlaubt worden. Die Gattin Ohms muß sich nämlich in einem dortigen Sanatorium einer Operation unterziehen. Der Untersuchungsrichter hat gestattet, daß Ohm der Operation beizuwohnen bzw. sich in der Nähe des Operationszimmers aufhalten darf, auch ist ihm erlaubt worden, seine Frau täglich zu sprechen. Alles dies geschieht natürlich unter polizeilicher Bewachung. Ein weiterer Antrag Ohms auf Unterbringung in dem betreffenden Sanatorium für die fragliche Zeit wurde abgelehnt. Die Kosten seiner Überführung von Berlin nach Dortmund, wo er einstweilen in das Gefängnis eingeliefert wurde, muß Ohm selbst tragen.

Schwindelziele Engros. Eine abgefeimte Betrügerin ist die jetzt fleißig verfolgt 50jährige Baymaderin Löwa aus Schöneberg. Sie hat unter der Vorspiegelung, daß verschiedene ihrer Bekannten zur Ausnutzung wertvoller Patente Geld benötigten, ihrer Randschaft große Beträge abzunehmen verstanden. Auch mit Hilfe von ihr nicht gehörenden Hypothekendokumenten sowie durch falsche Wechsel beschaffte sie sich größere Summen. Insgesamt soll sie etwa 150 000 Mark zusammengeschminkt haben. Als die Polizei auf ihr Treiben aufmerksam wurde und eine Hausdurchsuchung vornahm, verschwand sie spurlos von der Bildfläche.

Organsätze in der Natur. Die Natur hat sonderbare Launen. Während in Europa und vor allem in den Vereinigten Staaten eine Dipe zum Umsinken herrscht und Überschlüge zu den alltäglichen Erscheinungen gehören, sind in der Türkei, im Vilajet Erzerum, ungeheure Schneemassen gefallen. Stellenweise liegt der Schnee über einen halben Meter hoch. Viel Vieh und sogar Menschen sind ertrunken.

Feuergefecht mit Schmugglern. Bei Le Touquet an der belgisch-französischen Grenze versuchten Schmuggler mit Hilfe eines Lastautomobils 1650 Pakete Tabak in schneller Fahrt über die Grenze zu bringen. Die Pakete hatten jedoch Wech, denn plötzlich brach ein Rad des Autos und sie sahen sich gezwungen, die Schmuggler mit Revolvern auf die Beamten, die mit Flinten schüssen erwiderten. Nach lebhaftem Kampf gelang es jedoch, die

sothhen.
oute
139.
otter Betrieb.
Gohück.
e.
blüte.
Erdbeerbowie.
konzert.
hberg.
Juli 1912
er Ball.
berglücht ein
mittee.
omntag
frischen
Eekudhen
W. Rehner.
gen mit
ester
eber.
wister
chlichen
r
n durch
innigst
d, durch
seiner
reichem
rechten
de und
en wir
Firma
e, eben-
derein
en wir
unden
stlebe
chülern
deine
wister.

Schmuggler zu entwaffnen und hinter Schloß und Riegel zu bringen.

Sexualverkehr Entführung der Geliebten. Ein Städtchen modernisiertes Mittelalter hat sich in der Nähe von Innsbruck am Toblacher See abgespielt. Eine deutsche Familie namens Philipp wurde nämlich bei einer Bogenfahrt zum Toblacher See von einem Kaufmann aus Charlottenburg mit vorgehaltenem Revolver gezwungen, anzuhalten und dem Angreifer ihre Tochter herauszugeben, worauf das Mädchen in einem bereitstehenden Auto flüchtete. Man vermutet, daß die beiden jungen Leute im Eilverständnis miteinander gehandelt haben. Trotzdem hat der empörte Vater Anzeige erstattet.

Abend, 12. Juli. Die Bürgerschaft hat die Steuer auf Kinematographentheater auf die Höchstgrenze von 6000 Mark jährlich heraufgesetzt.

Bosen, 12. Juli. Zur Hebung des Verkehrs im Osten ist unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Dr. Wilhelm Bosen ein Ostdeutscher Verkehrsverband gegründet worden.

Magdeburg, 12. Juli. Die Zahl der Toten bei der Röhrentatrophe beläuft sich auf vier. Der Materialschaden wird auf rund 1 1/2 Millionen geschätzt.

Jena, 12. Juli. 40 Schulkinder aus Berlin badeten in der Nähe von Jena in der Saale unter Aufsicht ihres Lehrers, als plötzlich mehrere Schüler in einem Strudel gerieten und verschwanden. Zwei konnte der Lehrer unter Lebensgefahr retten, während leider drei Knaben den Tod fanden.

Wuppertal, 12. Juli. Hier wurde heute ein Lohnbuchhalter aus der Metallindustrie wegen Unterschlagung verhaftet. Die veruntreute Summe beläuft sich auf rund 60 000 Mark.

Wetz, 12. Juli. Infolge Genusses einer Rahmstorte sind dreizehn Personen unter schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt.

London, 12. Juli. Aus der Gadeby-Grube sind weitere 16 Leichen geborgen worden, womit sich die Zahl der Opfer auf 87 erhöht.

Konstantinopel, 12. Juli. Hier und in der Umgegend sind in den letzten Tagen wieder einige Fälle von Cholera konstatiert worden. Es sollen sechs Personen von der Seuche befallen worden sein.

Simla, 12. Juli. Heute ist fast über ganz Nordindien ein reichlicher Regen niedergegangen und hat die Befürchtungen um die Ernte gehoben.

Daligar, 12. Juli. Die Endstation der von Daligar (Neu-Schottland) nach der Straße von Canis führenden Eisenbahn ist durch Feuer zerstört worden. Die Eisenbahngebäude, die Biers, etwa 20 Wagen, zwei Hotels und mehrere Wohn- und Geschäftshäuser sind verbrannt.

Vermischtes.

Eine Bitte der Post an die Fernsprechteilnehmer. die in die Sommerfrische reisen, hat folgenden Wortlaut: Aus Anlaß der Reisezeit empfiehlt es sich, daß diejenigen Fernsprechteilnehmer, welche verreisen, hieron dem Fernsprechteilnehmer Mitteilung machen. Das würde eine außerordentliche Entlastung der Fernsprecheinrichtungen herbeiführen, und außerdem wäre der Anrufende infolge der begünstigten Mitteilung durch die Beamtin sofort orientiert und könnte sich ein weiteres Anrufen sparen. Nach der Rückkehr ist nur eine kurze Mitteilung notwendig, um die Verstellung der Verbindungen wieder zu veranlassen.

Armes Rußland! Während sich Rußland gegen harmlose Luftschiffe zu sichern pflegt, sperrt es jetzt, wie uns aus Rodezjew gemeldet wird, seine Landgrenze gegen die „surchibaren“ aus dem Auslande drohenden Gefahren durch einen richtiggehenden Stacheldrahtzaun ab. Ein Vorgang, der eines gewissen komischen Beigeschmacks nicht entbehrt.

Eine sehr geringe Honigernte steht in diesem Jahre für ganz Norddeutschland in Aussicht. In den Bienenzüchter-Vereinen wird die Frage der Honigernte gegenwärtig eifrig ventiliert und dabei hervorgehoben, daß das wechselhafte Frühjahrswetter für die Tracht sehr ungünstig gewesen sei. Nirgends rechnet man auf eine gute Ernte. Jetzt, am Ende der Volltracht, haben die Bienen meist nur gerade so viel Vorrat, daß sie ihr Leben fristen können. Die Folge der spärlichen Honigernte wird in teuren Honigpreisen bestehen. Die Imker streben danach, einen allgemeinen Mindestpreis von 1,20 Mark für das Pfund festzusetzen, da bei einem niedrigeren Verkaufspreis die Unkosten kaum gedeckt werden.

Bayerischer Durst. Die Gluthitze des vorigen Sommers hat allein in München eine Steigerung des Konsums um 106 131 auf 1 932 792 Hektoliter bewirkt. Das macht auf den Kopf der Bevölkerung — denn das

Exportier ist hier nicht mitgerechnet — durchschnittlich 320 Liter pro Jahr. Eine ganz anständige Leistung, wenn man bedenkt, daß Frauen, Greise und Kinder mit eingerechnet worden sind.

Der ferrigierte Ven Afrika. Der alte Schläuberger Ven Afrika hat einmal im Brüstung der Überzeugung behauptet, es sei alles schon dagewesen. Dabei hat er, was er natürlich auch nicht konnte, nicht an Reapel und seine Strohenbahnangelegenheiten gedacht, die ihn jetzt lägen strafen, denn, was dies sich jetzt leisten, ist wirklich neu. Statt nämlich in den Ausstand zu treten, legten sämtliche Angestellten ihre Uniform ab und zogen dafür schmutzige, gerümpelte Kleidungsstücke an, um auf diese Weise das Publikum zu verwechseln. Sie hoffen, auf diese drastische Weise ihren Zweck schneller zu erreichen als durch einen Streik.

Kaiser Wilhelms Spielkarten. Der Deutsche Kaiser ist ein Freund des Kartenspiels, er bevorzugt Skat und Whist. Beim Skat benutzt er meist eine einfache deutsche Karte, deren Rückseite ein Pferdehoof ziert, zum Whist aber werden französische Karten aus einer Altenburger Fabrik gebraucht. Auf der Rückseite befindet sich ein Redaillon, in ihm sind, umgeben von Eichenlaub, die Wappen der Dreihundmächte mit gekreuztem Schwerd und Rerfurstab abgebildet. Die Bilder sind nach historischen Persönlichkeiten gewählt. Der Kreuz-König ist Ludwig der Fromme, Blau-König ist Ludwig XIV., Als Coeur-König fungiert der galante Franz I., Zum Carreau-König hat Karl VII. seine Jüge geliehen. Die Damen sind im Kostüm der Zeit der jeweiligen Könige gewählt, die Carreau-Dame ist das Porträt der schönen Agnes Sorel.

Zehn Gebote für Ehefrauen. Der Reverend B. Vustard, Pfarrer der von Willard Rodefeller in Cleveland gegründeten Baptistengemeinde, hat einen eingelegten Katalog für Ehefrauen verfaßt und alle verheirateten Männer, die die Kirche besuchen, dringend ermahnt, eine Abschrift dieser zehn Gebote im Toilettenzimmer der teuren Sattin an sichtbar Stelle zu befestigen. Die zehn Gebote lauten: 1. Eiereate aus Liebe, nicht aus Geldrücksichten; Mannhaftigkeit ohne Geld ist besser als Geld ohne Mannhaftigkeit. 2. Trage weder allzu kostbare noch allzu bescheidene Kleider. Die wahre Mode ist der gesunde Menschenverstand. 3. Eine Frau mit Dampferkost und ein Mann mit gestickten Hosen bilden ein lächerliches Paar. 4. Wenn du die Königin deines Hauses sein willst, bringe deine Tage nicht immer außerhalb des Hauses zu. 5. Klage dein Leid nicht den Nachbarn; sie haben genug mit ihrem eigenen zu tun. 6. Sei geduldig und freundlich. Die Freunde im Klub sind immer bereit, deinen Mann mit offenen Armen aufzunehmen. 7. Verleihe nicht aus deinem Spiegel mehr herauszuholen, als die Natur hineingelegt hat. 8. Vernachlässige deine Kinder nicht; sei streng, aber gerecht; bringe ihnen rechtzeitig die Überzeugung bei, daß im Leben der Erwachsenen mit mütterlicher Nachsicht nicht mehr zu rechnen ist. 9. Vergiß nicht, dem Straßenbahnfahrer immer das wahre Alter deines Kindes anzugeben. Ein Kind, das zu Hause acht Jahre alt ist und in der Straßenbahn sechs, lernt lügen. 10. Vergiß nicht, daß das Haus das Reich der Frau ist; hier herrscht sie als absolute Herrin, und wenn sie verheiratet ist, als konstitutionelle Herrin.

Im Wiedererfahrungverfahren festgestellt. Seit dem berühmten Prozeß der sogenannten Kaiserdelegierten mehrten sich die Fälle, in denen Angeklagte, die ihre Strafe schon ganz oder zum Teil abgeleistet haben, im Wiedererfahrungverfahren von Schuld und Fehle freigesprochen werden oder aus anderen Gründen die goldene Freiheit wiedererlangen. So sprach das Schwurgericht zu Essen im Wiedererfahrungverfahren den Bergmann Mertens, der wegen Stillschleppersverbrechens zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt worden war und danach schon zwei Jahre verbüßt hatte, frei. Ähnlich ging es dem Brigadier Trapp, der von der Strafkammer in Berlin wegen Betruges in Höhe von 40 000 Mark zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt worden war und schon die Hälfte abgeleistet hatte. Auch er wurde jetzt in einem neuen Verfahren, allerdings wegen Unzurechnungsfähigkeit (§ 51 St. G. B.), aus dem Gefängnis entlassen.

Die skandalisierte Angestellte. Eine interessante Streitfrage hat das Kaufmannsgericht in Berlin entschieden. Ein Prinzipal hatte eine Lageristin zur Disposition gestellt, indem er sie jeden Morgen um 8 Uhr ansetzen ließ und dann mit dem Bemerkten wieder fortging, sie könne nach Hause gehen. Die Lageristin erwiderte, sie könne nach Hause gehen, blieb kurzerhand weg und sagte auf Zahlung des Restgebühret, wobei ihr das Kaufmannsgericht beitrug mit der Begründung, daß ein Angestellter sich einem derart schlüssigen und demütigenden Verlangen nicht zu unterwerfen brauche.

Serzenträtsel.

Roman von D. v. d. Landen. 30

Langsam steigt sie endlich auf, und langsam geht sie durch die nun schon einamen Wege heimwärts; das Abendgold am Himmel schwebt noch immer über ihr; hier und da stirbt ein müdes Vögelchen; hier und da ein Liebespaar, das sich eng aneinander schmiegt, sich der glücklichen Stunde freut. Jetzt denkt Fanny auch an die Großmutter. Liebe, alte Frau! Sie ist so glücklich — ob sie trotzdem so etwas ahnt? Frau nimmt sich vor, ihr das Glück ihrer alten Tage nicht zu trüben. — Zu Hause angekommen, schlüpft sie in ihr Stübchen. Die Großmutter ist in der Küche, Lina achtet nicht auf sie. Als sie eine Viertelstunde später zu Tisch kommt, merkt ihr niemand an, wieviel Glück sie eben begraben...

Kolbikow, das prächtige Besitztum Max Wehendank, ist mit der Bahn in zwei Stunden von Berlin erreichbar, in der viel geschmähten und doch an landschaftlichen Reizen nicht armen Mark.

Die gut geplante Straße führte durch das Dorf mit den schmucken Häusern zum Gutshof hinauf. — Vor den neuen, massiven Scheunen und Stallgebäuden, die ihn rechts und links begrenzen, standen prächtige Kastanien, durch deren runde, grüne Kronen das frische Rot der Mauern und Dächer freundlich hindurch leuchtete.

Auf dem Platz vor dem schönen, eleganten Herrenhause dehnten sich, in die grünen Rasenflächen eingebettet, große Teppichbeete in leuchtender Farbenpracht, zogen sich breite, riesenbreite Wege um das Haus herum in den parkartigen, sorgfältig gepflegten Garten. Vor der hübschen, geräumigen, mit wildem Wein umrankten Veranda verbreitete ein Springbrunnen angenehme erfrischende Kühle; gar festlich anzusehen mit trotzig erhobenen Köpfchen, stand der kleine Kerkon auf dem Rücken eines mächtigen Delfhins und stieß in ein großes Ruchelhorn, dessen heller Strahl leuchtend hinauf stieg in die blaue Luft und, in Atome zerstäubend, wie ein funkeln-der Brillantregen, leis plätschernd zurückfiel in das weite, von üppigen Wasserpflanzen umkranzte Bassin.

Es war Nachmittagzeit und die Stunde, wo Max We-

hendank, ehe er noch einmal auf's Feld ritt, mit seiner Schwester den Kaffee trank. Um den großen Rosenstrauch in der Mitte des Tisches standen die feinen Tassen, die Keller mit Scheiben frischen, kräftigen Landbrots und in schwerer Kristallhülle die eisgekühlte Butter; der aromatische Duft eines vorzüglichsten Kaffees entstieg langsam der kleinen, silbernen Maschine, und aus dem Wasserfessel über der Spirituslampe kranzelte sich der Dampf.

Max Wehendank, in hohen Stiefeln und im Reitanzug, dehnte sich behaglich in einem der bequemen, rotgrünen Holzlehnsesseln und blinzte bald hinaus in den Garten, bald auf die noch jugendliche Frau in hellem Sommerkleid, die sich die Bereitung des Kaffees sehr angelegen sein ließ.

„Mia,“ sagte er dann, „ich möchte etwas mit Dir besprechen.“

„Nur zu, Bruderberg, ich höre.“ Dabei füllte sie eine Tasse, mischte Zucker und Sahne hinein und reichte sie hinüber. Wehendank räusperte sich ein paar mal, strich den blonden Bart und begann dann halb schelmisch, halb verlegen: „Weißt Du, Mia, ich möchte jemand einladen, jemand, dem man damit eine wirkliche Freude bereitet und dem es gesundheitlich eine Wohltat ist.“

Er machte eine Pause. Frau Mia präparierte inzwischen ein appetitliches Brötchen und ermunterte ihn durch ein freundliches „Nun?“

„Du wirst Dir vielleicht denken, wen ich meine, nicht wahr?“ „Nein, lieber Max, das kann ich nicht,“ antwortete sie schüchtern. „Es gibt eine Menge Leute unter Verwandten, Freunden, glaube ich, die gern ein paar Wochen auf Kolbikow verleben würden.“

„Mia, Du kennst sie gar nicht — aber ich möchte, daß Du sie kennen lernst. Sie ist eine so prächtige, liebe, alte Dame, die alte Frau Bonart! Ich erzähle Dir schon immer von ihr — die eine Enkelin hat sich doch mit Bill Hogemeister verlobt.“

„Ach so, ich weiß; und da willst Du die alte Dame mal einladen? Gewiß, Max! Ist sie denn allein? Ich denke, es sind auch zwei Enkelinnen da?“

„Ja, freilich, Mia, sind zwei Enkelinnen da — das heißt, die eine, die Braut, ist schon von einer Schülterin eingeladen

* In der hannoverschen Metallindustrie ist seit nach beinahe dreimonatigen Kämpfe wieder Frieden eingetreten. Nachdem die in gewählten Gewerkschaften organisierten Arbeiter die neuen Vorschläge der Arbeitgeber angenommen und die Orlsch-Dunderschen Gewerkschaft die Arbeit wieder aufgenommen hatten, haben auch die in den Deutschen Metallarbeiter-Verband Organisierten in sechs Versammlungen in geheimer Abstimmung mit 2708 gegen 2888 Stimmen die Bedingungen der Arbeitgeber angenommen. Das Angebot der Arbeitgeber besteht in 57 stündiger Arbeitszeit, die vom 1. Juli 1918 ab auf 56 1/2 Stunden herabgesetzt werden soll, und in einer Lohnerhöhung von drei Pfennig pro Stunde.

— Institut zur Erforschung der Rohit. Das Kaiser-Wilhelm-Institut findet schnelle und gute Verwendungsmöglichkeiten für die reichen ihm zur Verfügung gestellten Mittel. Raum für die Nacharbeit von der Gründung eines Instituts für experimentelle Therapie in Berlin in die Welt gebracht, so wird schon die Errichtung eines weiteren neuen Instituts, und zwar zur Erforschung der Rohit und ihrer Derivate (chemischen Verbindungen) beauftragt. Dieses soll seinen Sitz in München an der Ruhr erhalten, nachdem die Stadt und zahlreiche Großindustrielle aus der dortigen Gegend ihre finanzielle Unterstützung zugesagt haben.

Der Eisengehalt der Frauenmilch und der Kuhmilch. Es kommt häufig genug vor, daß die Säuglinge und die Kinder im ersten Lebensjahr blaß aussehen, trotzdem die Mütter nach ihrem Begriffe alles tun, was zu tun ist. Leider wird vielfach nicht daran gedacht, ob der Eisenvorrat, der dem Kind zugeführt wird, genügend ist. Der bei der Geburt mitgebrachte Eisenvorrat besteht zum größten Teil aus anorganischen in den Geweben abgelagerten Eisenverbindungen. Später wird er der Nahrung des Brustkinde entnommen werden müssen. Man wird Prof. Dr. Soxhlet (München, Medizn. Hochschule) beipflichten müssen, daß das Eisen der Milch hinsichtlich seiner Bedeutung als Baustoff und lebenswichtiger Nahrungbestandteil der Säuglingsnahrung große Beachtung verdient. Die Kuhmilch enthält nämlich im Durchschnitt nur ein Drittel vom Eisengehalt der Frauenmilch, häufig nur ein Fünftel und nur selten etwas mehr als die Hälfte. Wird, wie es häufig üblich ist, die Kuhmilch mit einer gleichen Menge Wasser verdünnt, dann wird man in der Regel nur mit einem Sechstel, ja einem Zehntel zu rechnen haben. Man muß also beim künstlich ernährten Säugling recht ernstlich mit der Gefahr des Eisenhungers rechnen, und man wird wohl auch mit der Annahme nicht fehlgehen, daß das blaße Aussehen vieler künstlich ernährter Kinder häufig auf Eisenmangel zurückzuführen ist. Daß das Uebel im allgemeinen nicht gar so bedrohlich auftritt, als es nach den angestellten Versuchen der Fall sein sollte, liegt hauptsächlich daran, daß das Kuhmilchkind gewöhnlich mehr Nahrung als das Brustkind aufnimmt. Durch die verschiedenen Zusätze kann unabsichtlich der Eisengehalt etwas aufgebessert werden, und schließlich ist auch daran zu denken, daß die gewöhnliche Handelsmilch infolge längerer Berührung mit Blechgeschäften etwas eisenreicher als die Flaschenmilch ist. Soxhlet sieht auf dem Standpunkt, daß man wohl oder übel dazu greifen muß, der Kuhmilch, wenn man Eisenmangel vermeiden will, ein Eisenpräparat beizusetzen. Er benutzt dazu eine Lösung von osäuren Eisenoxyd in Del, das nach einem besonderen Lösungsverfahren mit der Milch gemischt wird.

O Gerichte Zeitbilder. (Ferien.) Nun darf ich an meinen Knaben — und Mädchen mich wieder fassen: — die Sommerferien haben — ja glücklich eben begonnen. — Frühmorgens um sechs oder sieben — erwacht das Leben im Hause, — da wird ein Radau getrieben — bis abends spät ohne Pause. — Vier lustige Stimmen klingen — ans Ohr mir gar hell und grell, — vier Kinderföhnen bringen — zum Klaffen mein Trommelfell. — Zwei Mädchen und dito Bubben — sind völlig aus Rand und Band; — das wütet und tobt in den Stuben — wie Soldner in Feindesland. — All meine Nerven sehtoren — mir meine lieblichen Erben. — Ich trag' es still, um den Hören — die Ferien nicht zu verderben. — Am Breiskalender zähl ich — alljährlich die schwindenden Tage: — es muß ja auch wohl allmählich — einst enden die Ferienplage. — Einst endet sie sicherlich — die Schalen beginnen, und dann — kommt endlich die Zeit, wo ich — mich auch mal erheben kann. — Das heißt, wenn ich mich nicht gar — so sehr an den Lärm gewöhne, — daß ich wie im letzten Jahr — den Anfang zurück erlese; — das heißt, wenn es mir nicht schließlich — ergeht wie im letzten Jahr, — als mir die Ruhe verdrücklich — und unheimlich schauerlich war. — Da schalt ich, wie langsam die langen — unendlichen Wochen verrinnen, — und harrie mit Dagen und Vangen. — wann wieder die Ferien beginnen.

nach dem Satz; aber eine, eine ist allerdings noch da, die mühte man dann natürlich mit einladen.

„Ja, das mühte man wohl,“ meinte Frau Mia, ein kleines, heimliches Lächeln unterdrückend. Die Enkelin, die man also mit einladen mühte, ist das nicht die sogenannte „Kleine Fan“, von der Du mit Bill so oft gesprochen?“

„Es ist die Kleine Fan,“ erwiderte er ein bißchen zögernd. „Nun, wenn Du meinst, Mia — vielleicht wäre sie eine nette Gesellschaft für Sol.“

„Unbedingt, Sol könnte viel von ihr profitieren,“ antwortete er mit dem Eifer eines Menschen, der von der Richtigkeit seiner Anschauung vollkommen durchdrungen ist. „So, wenn Du das meinst, dann wäre ja allen Teufen geholfen; erzähle mir nur noch etwas Genauer.“

„Ja, gerne; heißt Du, Mia, diese Kleine Fan, oder wie sie eigentlich heißt: Fanny —“

„Nein, nein, Max,“ wehrte die Schwester lächelnd, „über sie bin ich schon ziemlich gut durch Dich und Bill unterrichtet: ich möchte mal von der alten Dame hören, um deren Willen Du doch diese ganze Einladung in Szene setzt.“

„Von der alten Dame, ach so. Na ja, Mia, sie ist eben Fanns Großmutter und eine ganz vorzügliche, sehr gebildete Frau, so fleißig, so glütig — Gott, wie soll ich Dir die nur schildern? Sie hat viel Schweres im Leben durchgemacht — aber Du wirst sie ja kennen lernen und dann sehr bald alles selbst herausfinden. Die fangen wir es nur überhaupt an, daß wir die Sache nett einleiden?“

Frau Mia dachte einen Augenblick nach. „Ich will in den nächsten Tagen so wie so nach Berlin fahren,“ sagte sie dann, „diese Gelegenheit werde ich benutzen, der alten Dame meinen Besuch zu machen, und ich denke damit gleich die Einladung zu verbinden. Ich hoffe, wir werden keinen Korb bekommen, wenn die alte Frau so gebildet und liebenswürdig ist, wie Du sagst.“

„Freische Kuchen, frische Kuchen — ach Gott, Ihr habt wohl schon getrunken?“ rief eine lustige Stimme, und ein junges Mädchen von vielleicht achtzehn Jahren trat in die offene Tür, die von der Fanny immer auf die Veranda führte. Der ganze Zaubersorgloser Jugend lag auf dem ruhigen Gesicht, und die ganze Innigkeit eines warmen Herzens leuchtete aus den braunen Augen.

W

Dr. Fuchs

Die Fuchsbilder

Nr. 84.

Zur Auffle Grundstücksbesitzer Beschleunigungsplan

Sonnabend

eine öffentlich Beschleunigung bester Raunhof,

W

Bomkern

Es soll an Fr von Vormitte

das im Revis parzellenweise steigert werden.

Fürliche

Der Brin Schützenbundes schon bei seiner des nationalen G vorläufige, wo immer und im worden waren, als deutlicher B ohne zu politisch fand nach den 1. zum ersten Mal des deutschen E der Thronbeste in das deutliche rungen zogen in Roburg-Gotha wo bisher viele deut eine Gefahr für eine weite Zusammen Die Stadt ist da und schließlich Bremen, Hannover Mainz, Nürnberg licher Zeit waren um über die Sch hand zu reichen, Es folgten 1884, Schützen zu wart Tages zu erblick Gott sei Dank, r deutsches Vaterla

„Fragen wir Reiche aus? D und kräftiger I uns über unter Ich will den he einen Appell an nationalen Ged jeder klopf an bat, moßir ihr gegeben haben.“

Diese Worte Niveau dessen, w ist und gern b Generation, die si langer Jahre zu forcht sogar gele beit. Weil nicht